

Botschaft aus der Heimat

Aufbruch zum Punkt Imago - die CIMARRON auf Rhodans und Atlans Spuren

Perry Rhodan - Heft Nr. 1393

von Arndt Ellmer

Juatafu, Benguel und Galaktiker haben ihr gemeinsames Ziel erreicht: das lange gesuchte Nachodas Qoor. Die interessanteste Nachricht für Atlan und seine Begleiter.
Bei diesem kosmischen Gebilde handelt es sich um das Kosmonukleotid DORIFER, genauer, seinen psionischen Abdruck im sterbenden Universum Tarkan.
Die Handlung des nächsten Romans blendet erst einmal wieder um. Reginald Bull und seine ungerüstete CIMARRON stehen im Zentrum des Geschehens.
Der Terraner, Perry Rhodans ältester Freund seit den Tagen der Dritten Macht, hat es mittlerweile auch geschafft, Tarkan zu erreichen. Dabei waren ihm allerdings mysteriöse Wesenheiten mehr als nur hilfreich. Immerhin konnten die Galaktiker dank der Hilfe dem gefürchteten Strangeness-Schock ausweichen.
Bully und seine Begleiter sind nun in jenem Viertel der Galaxis Hangay, das noch nicht in unser Universum versetzt worden ist. Bull bewegt sich nach ersten Kontakten mit den Kartanin auf den Spuren Perry Rhodans und Atlans.
Der rothaarige Zellaktivatorträger bringt den Freunden eine wichtige BOTSCAFT AUS DER HEIMAT...

Die Hauptpersonen des Romans:

Reginald Bull - Seine CIMARRON wird geentert.
Gucky und Benneker Vling - Der Mausbiber und der Bote von ES in Gefangenschaft.
Hon-Tur - Projektleiter der Kartanin.
Ossama - Ein Nakk.
Atlan - Der Arkonide am Nachod as Qoor.

1.

Der Raum war in dunkelblaues Licht getaucht. Die in mehreren Reihen aufgestellten Aggregate waren gespenstische Schatten. Der einzige Anwesende in der Nebensektion von Hangar IV kümmerte sich nicht darum. Gebeugt stand er vor einer Konsole und beobachtete die Daten, die mit hoher Geschwindigkeit über einen Monitor huschten. Ab und zu stieß er ein zufriedenes Knurren aus und wischte sich mit einer Hand über die Nase. Seine Augen ließen nicht vom Schirm ab. Lange Zeit, wohl gut über eine halbe Stunde, verharrete er in dieser Stellung. Ein anderer Mensch wäre da längst im Kreuz fast abgebrochen, aber ihm schien es nichts auszumachen. Er versuchte in keinem Augenblick, sich aufzurichten. Es war, als sei er kurzsichtig und müsse die Augen ziemlich nahe an den Bildschirm bringen.

Unverständliche Worte kamen über seine Lippen. Diese bewegten sich auch noch, als der Mann in seiner grauen Montur längst nichts mehr sagte.

Plötzlich richtete er sich dann doch auf. Sein Rücken zeigte keinerlei Schwierigkeiten bei der Veränderung seiner Lage. Irgendwo in den Halswirbeln knackte es kaum vernehmlich.

»Also doch«, flüsterte der Mann. Er sprang zur Seite und begann mit arg wiegenden Schritten um die Versuchsanordnung herumzugehen. Der Interkom an der Wand blinkte, aber er achtete nicht darauf. Nach einer Weile erlosch das Blinklicht. Jetzt fühlte er sich nicht mehr gestört und beugte sich über die einzelnen Aggregate, die von den Robotern in diesen Raum geschleift worden waren. Die Maschinen standen an den beiden Seiten des Eingangs, sie hatten sich auf seinen Befehl hin desaktiviert. Was jetzt kam, duldet keine Zuschauer und keine Aufzeichnung.

Der Mann lächelte. Seit sie wußten, wer er war, spionierten sie ihm nicht mehr nach. Ein Teil der Besatzung ging ihm scheu aus dem Weg, und er amüsierte sich jedesmal über die teils fragenden und teils abwehrenden Blicke der Männer und Frauen, die ihm auf seinen Wanderungen durch das Schiff

begegneten.

Er war eine Projektion von ES. Das wußten sie. Mehr hatte es gar nicht bedurft zu sagen. Es reichte aus, um selbst ein Wesen wie Gucky mit offenem Mund dastehen zu sehen. Das war jetzt bereits ein paar Stunden her, und Benneker Vling hatte es verstanden, sich aus dem Staub zu machen und für den Rest der Besatzung unsichtbar zu werden. Hätte jemand in der Zentrale jetzt die Syntrons befragt, was in der Nebensektion vor sich ging, er hätte die Antwort erhalten, daß die Sektion leer stand.

Benneker Vling grinste über das ganze Gesicht, und die abstehenden Ohren wackelten dabei, daß ein Fremdrassiger gut und gern an einen Angriff denken mochte. Benneker störten solche und ähnliche Mißverständnisse nicht, er war gewappnet und behauptete zu Recht von sich, daß er gegen alle Eventualitäten gefeit war.

»Also, dann wollen wir mal«, murmelte er im Selbstgespräch, nachdem er sich erneut davon überzeugt hatte, daß der Eingang tatsächlich verriegelt war und niemand ihn hier überraschen konnte.

Mit drei weiten Schritten stand der große, ungemein dürre Mann vor der Konsole und schaltete die Versuchsanordnung mit einer entschlossenen Bewegung seiner rechten Hand ein.

Sichtbar geschah zunächst gar nichts. Die Aggregate begannen zu summen, zwei weitere Monitoren flammten auf und zeigten wirre Formeln und Zahlenkombinationen, mit denen allein Vling etwas anfangen konnte. Er beugte sich wieder den Bildschirmen entgegen und preßte die Lippen zusammen. Er blies die Backen auf, daß sie aussahen wie Hamsterbacken. Seine Augen wurden zu schmalen Schlitzen, und die Ohren lagen eng am Kopf. **Die** blonden Haare standen ihm in Büscheln zu Berg und leuchteten in dem dunkelblauen Licht leicht violett. Die Haarspitzen begannen zu glühen, Elmsflämmchen huschten an ihnen entlang und verschwanden irgendwo im Hintergrund zwischen den Aufbauten.

Benneker Vling lachte. Sein Kopf ruckte zur Seite in Richtung der hinteren Wand des Raumes, die freigeblieben war. Nichts verstellte hier die Sicht.

Ein greller weißer Punkt erschien auf der Wand, etwa in der Mitte der Fläche. Er wuchs langsam zu einem kleinen Kreis an und wurde größer. Die Geschwindigkeit des Vorgangs nahm proportional zur Größe zu.

»Ortung klar«, hauchte Vling. »Info-Sender ein!«

Die Konsole nahm seine Worte auf und führte die Anweisung aus.

Inzwischen hatte die weiße Fläche Decke und Boden des Raumes erreicht und damit ihre maximale Ausdehnung. Sie blieb kreisförmig, und in dem Kreis erschienen wie aus dem Nichts drei leuchtende, eng beieinander stehende Sterne, von denen einer ein blauweißer Riese war. Vling kannte die Daten der drei Sonnen in- und auswendig, dennoch kam es ihm vor, als sehe er sie jetzt zum ersten Mal.

»E-Ortung, Alpha-Sender«, sagte er.

Ein vierter Monitor nahm seinen Betrieb auf und erzeugte zwei ineinander verschlungene Sinuskurven und einen rhythmisch an- und abschwellenden Pfeifton, der sich immer wieder veränderte. Er wechselte Länge und Tonhöhe, und mit jedem Wechsel wurde das Gesicht Benneker Vlings länger. Er schüttelte den Kopf, richtete sich auf und strich sich durch die widerborstigen Haare. Sie standen ihm jetzt ohne Ausnahme zu Berge, doch der Robotwartungsspezialist störte sich nicht daran. Er leckte die Lippen.

»Sind wir tatsächlich auf E-Ortung?« zischte er. Der Kontrollautomat bestätigte es, und Vling wußte es selbst, daß die Anlage einwandfrei arbeitete.

Dennoch war da etwas, was störte. Die Manifestation des Wesens von Wanderer schloß die Augen und lauschte in sich hinein. Vling versuchte, irgendeine Störung zu erkennen, doch es gelang ihm nicht. Er wußte sich nicht anders zu helfen. Er trat an die Bedienungskonsole des Schiffes, die er abgeschaltet hatte. Er aktivierte sie und suchte mit Optik und Infrarot nach einem Hinweis.

Tatsächlich fand er eine Wärmespur, deren Position sich nur langsam veränderte.

Vling verzog das Gesicht zu einem Grinsen. Also doch! Nur Bully konnte dahinterstecken. Selbst jetzt, wo der Kommandant der CIMARRON ihm vertraute, wollte er Einblick in all das gewinnen, was Vling tat. Das Grinsen in dem breiten und langen Gesicht wurde tief er. Die Nasenspitze wackelte, die wulstigen Lippen rieben aneinander.

»Daraus wird nichts«, brummte Vling. »Du mußt dir etwas anderes aussuchen, Reginald!«

Er schaltete die Außenmikrophone ein.

»Hör zu«, sagte er. »Ich weiß, daß du mich hören kannst. Wenn du nicht sofort verschwindest, geschieht ein Unglück!«

Er schaltete die Optik hin und her, aber die Stelle in einem der Räume ganz in der Nähe schien keine Kamera zu erfassen. Nur die Infrarotspur war vorhanden, und die änderte sich weiterhin. Und sie hielt sich außerhalb des Erfassungsbereichs jeder Optik.

Benneker Vling knirschte mit den Zähnen. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als aus seinem Versteck zu

kommen und sich selbst auf die Suche nach dem Störenfried zu machen. Wenn er ihn erwischte, dann konnte sich der Betreffende auf etwas gefaßt machen.

Falls er ihn erwischte. Einen Gucky zum Beispiel konnte man nicht so leicht erwischen, es sei denn, man fing ihn in einer mausbibergerechten Falle. Und für so etwas hatte Benneker Vling weder Lust noch Zeit. »Gib dich endlich zu erkennen. Ich tue dir ja nichts!« brummte er.

Jede seiner Muskelfasern war gespannt, er beugte sich in Richtung des Ausgangs, als wolle er sich jeden Moment auf den werfen, der durch diese Tür kam, obwohl sie verriegelt war.

Erste Zweifel keimten in dem Boten von ES auf, daß der heimliche Gast aus dem Schiff stammte.

Vielleicht kam er aus Tarkan und hatte sich unbemerkt an Bord der CIMARRON begeben.

Vling ließ rasch das Wärmebild prüfen. Es handelte sich um eine humanoide Gestalt, das konnte er mit Sicherheit sagen. Sie besaß eine fast menschliche Ausstrahlung, und doch schwang da eine Komponente mit, die ihn irritierte. Benneker Vling blieb plötzlich die

Bild 1

Luft weg. Er warf sich zur Konsole und entriegelte den Ausgang. Er wollte hinausstürzen und eine Warnung ausrufen. Seine Gestalt gefror mitten in der Bewegung. Das Wärmebild bewegte sich schneller und verschwand nach unten. Es kam unter dem Fußboden der Nebensektion heran, und das leise Knirschen einer Bodenluke belehrte den Mann, daß er mit seiner Warnung zu spät kam. Der Eindringling hatte ihn überrumpelt. Er tauchte mitten zwischen der Versuchsanordnung auf, mitten zwischen den unsichtbaren Feldern der E-Ortung und des Alpha-Senders. Sofort begann der Kreis an der Wand dunkler zu werden, konzentrierten sich die Energien auf den Körper, der auftauchte.

»Nein!« schrie Vling. »Schnell weg! Bring dich in Sicherheit!«

Irgendwie wußte er, daß es zu spät war. Er wollte die Versuchsanlage abschalten, doch seine Hand gefror über dem Hauptschalter. Er hätte beinahe ein Todesurteil gefällt, und das durfte nicht sein. Er mußte anders handeln.

Die schlanke Gestalt zwischen den Aufbauten begann sich plötzlich zu winden. Sie schrie auf und sackte in sich wieder zusammen. Der Körper schrumpfte und verschwand in einer kleinen rosaroten Lichtspirale, die pfeilschnell auf die Wand zuraste und in dem Kreis verschwand. Dieser flammte hell auf, und ein mentaler Schrei in höchster Not manifestierte sich in den Gedanken Vlings.

»Benneker, hol mich hier raus. Schnell!« vernahm er. Die dünne Gestalt des Robotwartungsspezialisten sank in sich zusammen.

Natürlich. Das war das einzige, was er tun konnte. Er wußte nur nicht, wie ...

*

Panische Angst befiehl Eirene, als sie merkte, daß sich ihre Gedanken trübten. Sie konnte übergangslos nicht mehr klar denken, und die Befehle, die ihr Gehirn an den Körper gab, blieben wirkungslos. Etwas zerre an ihrem Körper, und sie erkannte in dieser unendlich langen Schrecksekunde, daß sich der Zusammenhalt zwischen ihrem Bewußtsein und ihrem Körper auflöste. Sie wollte das nicht, und sie wußte nicht, was es bedeutete. Sie wußte nur, daß sie kein Ernst Ellert war, und daß ihre Existenz in Gefahr geriet. Sie konnte sich nicht mehr zurückziehen und tat das, was ihr noch blieb. Sie schrie auf, während ihr Körper von Krämpfen geschüttelt wurde. Die energetischen Felder, zwischen die sie unversehens geraten war, nagten an den Molekülen ihres Körpers und drohten ihn zu zerstören. Sie wagte den Versuch, sich mit Hilfe geistiger Konzentration dagegen zu wehren, doch ein Erfolg trat nicht ein. Ihr Körper verschwand vor ihren Augen, und mit ihm verschwand auch ihr Geist. Sie glaubte, eine fremde, dritte Wesenheit zu sein, die sich E-Orter nannte. Grelles weißes Licht um sie herum blendete sie, obwohl sie keine Augen besaß. Dennoch konnte sie denken und einen letzten Hilferuf losschicken. Dann war ihr Bewußtsein zur Bewegungslosigkeit verdammt, und alle ihre Bemühungen, einen Kontakt zu ihrem Körper herzustellen, ersticken im Keim. Hilflos und rettungslos trieb sie in der Helle, die ihre Energie in sich aufsog. Sie bildete sich ein, mit ihrer Umgebung zu verschmelzen und damit zu einer neuen Existenz zu werden, wie sie sie in Tarkan noch nicht kannte. Blühte ihr eine körperlose Existenz in der Art der Querionen?

Sie wußte nicht, warum sie ausgerechnet an diese Wesenheiten denken mußte, die vor Äonen ihre körperliche Existenz aufgegeben hatten. Sie begann nach Gesil zu rufen und nach Perry. In diesen Augenblicken ihrer stärksten inneren Pein gehörten alle Gedanken ihren Eltern und nicht diesem von ES geschickten Idioten namens Benneker Vling.

Wie eine Nadel stach plötzlich peinigender Schmerz durch ihr Bewußtsein. Es gab für sie nur einer Ausweg. Sie mußte Si kitu anrufen. Die »Hure« mußte helfen. Sie hatte den Übergang nach Tarkan mitgemacht. Die Wächterin über das zweite Gesetz der Thermodynamik besaß die Macht, wenn sie nur dreimal gerufen wurde.

»Eirene!« Sie vernahm ein leises Wehen von fern. »Mutter?«

»Eirene!« Diesmal erkannte sie, daß Vling es war, der die Spur zu ihr gefunden hatte. »Du darfst es nicht. Ruf nicht Si kitu: Sie kann dir nicht helfen. Die CIMARRON wird zerstört, wenn du es tust!«

»Hilf mir!«

Sie erhielt keine Antwort, aber nach einer Weile glaubte sie zu spüren, daß die Projektion von ES, dieser Bote des Wanderers, sich auf dem Weg zu ihr befand. Sie versuchte, konzentriert zu denken und ihm damit die Suche zu erleichtern. Sie tat es, und nach ihrem Zeitgefühl verging eine Ewigkeit, bis sie wieder einen vagen Gedanken von ihm empfing. Diesmal war sie nicht in der Lage, eine Antwort zu geben. Sie war müde geworden, und sie sank einem unendlich großen Abgrund entgegen, der sich unter ihr auftat. Den warnenden Schrei Benneker Vlings hörte sie nicht mehr. Sie war längst nicht mehr in der Lage, ihren Lebenswillen aufrechtzuerhalten. Sie wollte nur noch schlafen. Sie sank tiefer und tiefer, und als sie den Abgrund erreichte, erkannte sie, daß er von einer Scheibe aus dickem, spiegelndem Eis verdeckt wurde. Sie stürzte mit hoher Geschwindigkeit darauf zu, und die Erkenntnis ihres unmittelbar bevorstehenden Todes entlockte ihr einen letzten Schrei, der alles enthielt, was sie sich in ihrem jungen Leben ersehnt hatte. Sie schrie und prallte auf, spürte, wie der Untergrund nachgab und sie nach unten stürzte, irgendwo liegen blieb und dann endgültig das Bewußtsein verlor.

Sie wußte nicht, wie lange sie ohne Bewußtsein existierte. Als sie zu sich kam, glomm dunkelblaues Licht über ihr, und sie erkannte vage die hohe und schmale Gestalt eines Terraners über sich. Der Mann beugte sich über sie und zog sie sanft zu sich empor.

»Wo bin ich?« hauchte sie. Sie stellte fest, daß sie ihren Körper wieder besaß und ihr nichts weh tat. Sie schüttelte den Kopf und strich sich die Haare aus der Stirn. Ihre Augen starnten Benneker Vling an, und der Robotwartungsspezialist führte sie in den Hintergrund zu einem Sessel, der zwischen den Aufbauten völlig fehl am Platz wirkte.

»Da, wo du hin wolltest«, knurrte Benneker Vling. »Deine Neugier bringt dich noch um Kopf und Kragen, Eirene. Wie kannst du es wagen, mitten in einen Versuch hineinzuplatzen und dazu an einem Ort, der mitten zwischen sich überlagernden Feldern liegt?«

»Du übertreibst«, versuchte sie zu scherzen. Müdigkeit überkam sie.

Ihre Blicke begegneten sich, und Eirene verstand, daß Benneker die Wahrheit gesagt hatte. Sie erinnerte sich an ihre Eindrücke.

»Was ist genau geschehen?«

Er erklärte es ihr, aber sie war nicht zufrieden damit. Seine Erklärung blieb allgemein gehalten, sie erriet nicht einmal, was Vling in dieser Nebensektion trieb. Ihre Neugier an dem Boten von ES hatte sie erneut auf seine Spur gebracht, und sie hatte herausfinden wollen, was er tat und wozu er den Flug der CIMARRON mitgemacht hatte.

»Was ist ein E-Orter?« stieß sie hervor. Sie erkannte mit Zufriedenheit, daß Vling leicht zusammenzuckte. Er wedelte mit den Armen.

»Ich kann es dir nicht sagen«, hauchte er. »Begnügst du dich vorläufig damit?«

Sie nickte, aber mehr aus Müdigkeit denn aus Genügsamkeit. Sie konnte kaum noch die Augen offenhalten. Sie lehnte sich zurück und gähnte herhaft. Sekunden später war sie eingeschlafen.

Auf Zehenspitzen schlich Vling hinüber zu den Robotern und aktivierte sie. Er sah ihnen zu, wie sie die Versuchsanordnung dezentralisierten und die einzelnen Geräte abtransportierten zu den Orten, wo sie hingehörten. Dann kehrte er zu dem Sessel zurück. Er beugte sich über die Schlafende, dann zog er sie langsam zu sich empor. Auf den Armen trug er sie hinaus bis zum Antigrav. Er brachte Eirene hinauf in die Wohnebene und in ihre Zimmerflucht. Er bettete sie auf die Couch im Wohnzimmer und deckte sie mit einer Decke zu. Nach einem letzten, prüfenden Blick schlich er hinaus und ließ die Tür zufahren. Die Automatik wußte nichts von seinem Besuch und würde sich wundern, wie Eirene hereingekommen war. Da alle untergeordneten Automatiken jedoch eine »Gucky-Information« besaßen, worunter die Erklärung eines Teleportationsvorgangs zu verstehen war, würde sie keinen Alarm an eine übergeordnete Einheit abgeben.

Zufrieden kehrte Benneker Vling in seinen »Keller« zurück und fixierte unterwegs freundlich die zahlreichen Aufnahmeeoptiken und Meßmechanismen, die bedauerlicherweise gerade dann nichts übertrugen, wenn er vorbeikam.

*

Es war nicht der Übergang von Meekorah nach Tarkan an sich, der Bully zu schaffen machte. Die Art und Weise, wie es geschehen war, bereitete ihm Magenschmerzen im übertragenen Sinn. Er hätte nur zu gern gewußt, warum Eirene ausgerechnet in den Minuten schlimmster Bedrängnis, im Augenblick der Berührung mit dem Strangeness-Wall Si kitu gerufen hatte. Die Hüterin des Zweiten Satzes der Thermodynamik war gekommen, und sie hatte den 1250 Männern und Frauen in der CIMARRON einen beschwerdefreien Übergang nach Tarkan ermöglicht. Das Sterbende Universum hatte sie mitten im vierten Viertel von Hangay empfangen, und die Besatzung hatte nicht einmal unter der Andeutung eines Strangeness-Schocks gelitten. Ja, sogar Eirene, die früher nie in den Meekorah-Teilen von Hangay gewesen war und keine Gelegenheit gehabt hatte, sich eine Resistenz gegenüber dem Strangeness-Schock zu erwerben, war nicht beeinträchtigt gewesen.

Si kitu. Immer wieder Si kitu. Bully hätte nur zu gern gewußt, was dieses Wesen in der Gestalt einer Frau eigentlich war. Kahaba lautete ihr Schimpfname, was soviel bedeutete wie »Hure«. Handelte es sich tatsächlich um ein verruchtes Weib, oder steckte mehr dahinter? Perry war Si kitu als erster begegnet, sie hatte ihn gewarnt, und auch diesmal hatte die Frau eine Warnung ausgesprochen.

»Niemand durchbricht die Grenze zwischen den Universen ungestraft«, hatte sie verkündet, doch sie hatte ihnen geholfen, weil ihre Interessen sich mit denen der Menschen deckten.

Si kitu hatte die Zentrale der CIMARRON zusammen mit Benneker Vling betreten. Dieser hatte sich als Bote und Manifestation von ES zu erkennen gegeben, aber erst nach Si kitus Verschwinden. Vling hatte sich nicht näher zu der Hure geäußert, er hatte das Versteckspiel fortgesetzt. Von ihm hatten sie lediglich ein paar Details zu seiner Person erfahren. ES hatte ihn geschickt, denn ES zeigte Interesse an den Vorgängen in Tarkan. Mehr, so gab er vor, wußte er selbst nicht.

Im nachhinein erschien das Bully mehr als zweifelhaft, aber es gab keine Anhaltspunkte, daß Vling sie belogen hatte. Ein Bote der Superintelligenz hatte es wohl auch nicht nötig zu lügen. Er fütterte seine Umgebung mit einem Mindestmaß an Informationen, und Bully erinnerte sich mit aufsteigendem Zorn daran, daß die Menschheit und die Galaktiker es lange Zeit mit zwei Kosmokraten namens Taurec und Vishna zu tun gehabt hatten, die in ihrer spärlichen Informationspolitik so manchen Verantwortlichen zur Weißglut getrieben hatten.

Das, so war Bully als Kommandant der Expedition finster entschlossen, würde ihm mit den Wesen seiner Umgebung und seines Einflußbereichs nicht passieren. Schon gar nicht mit Benneker Vling.

Es machte neben dem Sessel »Plop«. Reginald Bull wandte leicht den Kopf. Neben ihm war Gucky aufgetaucht und trippelte nervös auf der Stelle.

»Du solltest dich schämen, hier mit offenen Augen zu träumen, während in anderen Bereichen des Schiffes die Hölle los ist«, schrillte er. Sein Äuglein blitzten dabei lustig. Er zeigte den Nagezahn, der in hellstem Weiß glänzte.

»Was heißt das?« knurrte der Terraner ungnädig. »Ich habe keinen Dienst! Laß mir meine Ruhe!« »Mit der Ruhe wird es bald vorbei sein, Dicker!« Der Ilt wurde übergangslos ernst. »Wir hatten vor wenigen Minuten irgendwo in einer der unteren Ebenen einen Existenzeinbruch. Die Schwingungen haben sich inzwischen verflüchtigt, aber es war etwas, was nicht direkt mit Tarkan zu tun hatte. Schade, daß man nichts messen kann, denn ich verwette den gesamten Mohrrübenvorrat unseres Kochs, daß es sich um eine Vermischung oder Überlagerung von Existenzebenen handelte. So als experimentiere jemand mit einem Gerät, das eine Verbindung zwischen verschiedenen Existenzebenen herstellen kann.« Bully fuhr auf. Er packte Gucky an den Schultern und zog ihn zu sich heran.

»Woher hast du diese Informationen, Kleiner?« rief er aus. »Los, raus mit der Sprache!«

»Das weiß ich selbst nicht, Reginald!«

Die Worte klangen ernst, und Bully glaubte Gucky sofort. »Sie sind dir auf unerklärliche Weise zugeflogen?«

Gucky nickte. Er teleportierte aus Bullys Händen auf die andere Seite des Sessels.

»Plötzlich hingen die Gedankeninformationen in der Luft. Es handelte sich um Bruchstücke, ich mußte mir einiges zusammenreimen. Sie verschwanden so plötzlich, wie sie vorhanden waren. Jemand entdeckte den Fehler und beseitigte ihn. Ich empfing jedoch auch ein paar Gedanken von Eirene. Sie befand sich in großer Not.«

Bully gab dem nächstbesten Syntron des Verbunds eine Anweisung. Eine Verbindung zu Eirenes Wohnwelt wurde hergestellt. Die Automatik meldete, daß Eirene schlief.

Reginald Bull senkte den Kopf und dachte nach. Eirene hatte sich vor sechs Stunden zur Ruhe

zurückgezogen. Vier Stunden später war sie nicht mehr in ihrer Zimmerflucht gewesen. Jetzt befand sie sich dort und schlief. Wenn das nicht merkwürdig war, dann wollte Bully nicht mehr Bully heißen. Der Terraner spürte, wie ihm heiß im Gesicht wurde. Er schüttelte die rechte Faust und musterte zornig die Säule, die mitten in der Zentrale aufragte und den Hauptantigrav kennzeichnete.

»Mehr und mehr mißfällt mir dieser Benneker Vling!« zürnte er. »Er und kein anderer steckt dahinter!« Er mußte an seinen eigenen Unfall denken, als er das Hypnotron ausprobiert hatte, um dessen Funktionsfähigkeit für den Übergang nach Tarkan zu testen. Er war in eine fremde Welt gerissen worden, und

Benneker Vling hatte ihn mit Mühe und Not zurückgeholt.

»Du glaubst, es gibt keine andere Erklärung«, stellte der Ilt fest. »Ich stimme dir zu. Wir werden das Wesen befragen müssen!«

Bully sank in seinen Sessel zurück. Er seufzte.

»Weißt du, es hat doch keinen Sinn. Er wird eine Ausrede bereithalten und sie anbringen, noch ehe wir ausgeredet haben. Und Eirene? Wenn sie etwas weiß, wird sie ihn decken! Ich bin fest davon überzeugt!«

»Ich werde nach ihm suchen, Reg!«

Gucky verschwand übergangslos, und Bully versank wieder in Nachdenklichkeit. Er nahm die Menschen um sich herum gar nicht wahr, die in der Zentrale ihren Dienst taten und dem Ende der letzten Etappe entgegengesehen. Ein paar Minuten Flugzeit trennten sie noch von ihrem Ziel, dem ersten, das sie in Tarkan-Hangay hatten.

Die CIMARRON war als Bote für Perry und Atlan unterwegs. In den letzten drei Monaten hatten sich in der Lokalen Gruppe und in der Nähe der im Standarduniversum materialisierten Teile Hangays wichtige Dinge getan. Mit Hilfe der Daten, die Anson Argyris auf Septembermorgen II erbeutet hatte, war eine Materiewippe der Hauri auf Ashkalu im Kugelsternhaufen Marty-5 im Halo von Pinwheel entdeckt und zerstört worden. Ein paar Hauri-Schiffe waren verfolgt worden. Durch eine Raumzeitfalte waren die Verfolger in einen Mikrokosmos eingedrungen und hatten dort die Gigantstation der Hauri entdeckt, die Uramm Taloq genannt wurde und von Bully und seinen Begleitern als Urian bezeichnet worden war. Ein Stoßtrupp ins Innere Urians hatte ergeben, daß die Station in nicht allzu ferner Zukunft dazu bestimmt war, riesige Materiemengen aus dem Standarduniversum nach Tarkan zu versetzen. Die Lokale Gruppe und alle ihre Völker waren dadurch bedroht und natürlich auch ES, deren Mächtigkeitsballung die Lokale Gruppe darstellte. Es war gelungen, Teile Urians zu beschädigen. Um die Konstruktion zu schützen, hatten die Hauri ihre Bedränger aus dem Mikrokosmos entwischen lassen, aber die Gefahr, die von Uramm Taloq ausging, war dadurch nicht gebannt. Bully hatte die Reise nach Tarkan vorbereitet, denn Perry und Atlan mußten unbedingt über die Gefahr informiert werden. Sie durften in Tarkan keinen Fehler machen, der schließlich zur Entführung der Lokalen Gruppe beitragen konnte.

Die CIMARRON, inzwischen mit dem Vektorierbaren Grigoroff ausgestattet, hatte ihren Weg nach Tarkan angetreten, nachdem feststand, daß Perry und Atlan nicht mit dem dritten Viertel Hangays im Standarduniversum angekommen waren. Man war dort aufgetaucht, wo man es vermutet hatte. Die Erscheinungen des Übergangs waren jedoch nicht von dem Strangeness-Schock begleitet gewesen, sondern von einer Reihe unerklärlicher Vorgänge, deren Urheber sich hinterher zu erkennen gegeben hatte. Man hatte sich in einer Entfernung von dreihundertfünfzehn Lichtjahren zu einer starken

Hyperquelle wiedergefunden, die sich unmittelbar bei einer dichten Dreifach-Sternkonstellation befand. Bisher sprach nichts gegen Bullys Vermutung, daß es sich dabei um den Standort des Kartanin-Projekts zur Transferierung des vierten Viertels handelt. Die CIMARRON befand sich auf dem Weg dorthin, und ein Signalton kündigte den Rücksturz aus dem Hyperraum in den Normalraum an. Bully hob ein wenig den Kopf und starre auf den Bildschirm. Er flammte auf wie ein äußerst grelles Licht, das in Milliarden winziger Punkte zerlegt worden war. Hinter dem blauweißen Stern leuchtete die Galaxis Hangay und bot dem Sternenreisenden ein Bild voll glitzernder Pracht. Ein Jahr war es her, seit das erste Viertel ins Standarduniversum verschwunden war, aber noch legte das Licht seinen Weg durch das All zurück. Über zehntausend Jahre würde es an der Position der CIMARRON noch dauern, bis das Licht des ersten Viertels hier erlosch. Solange war es noch unterwegs, und wenn die Hyperortung nicht gewesen wäre, so hätten die Raumfahrer glauben können, diese Galaxis sei tatsächlich noch vollständig.

Ein wenig wurde ihm bewußt, welch grandiose Leistung die Kartanin und die anderen Völker der Kansahariyya in den vergangenen Jahrzehntausenden vollbracht hatten, damit die Flucht einer ganzen Galaxis aus dem Sterbenden Universum stattfinden konnte.

Ja, ESTARTU war damals zu einer einzigartigen Hilfsaktion aufgebrochen und seitdem verschollen. Es war zweifelhaft, ob man heute, nach 55.000 Jahren, noch eine Spur der Superintelligenz finden würde.

»Keine Feindschiffe in der Nähe. Wir erhalten eine Reihe von Funksprüchen aus dem System. Sie sind nicht an uns gerichtet. Es herrscht eine starke energetische Aktivität, Bully!«
»Danke, Ian!«

Ian Longwyn, der Erste Pilot und eigentliche Kommandant der CIMARRON hatte es sich nicht nehmen lassen, das Schiff auf der letzten Etappe zu seinem vorläufigen Ziel selbst zu fliegen. Jetzt, nachdem der Metagrav-Vortex erloschen war, tat er das, was er als selbstverständlich annahm. Mit siebzig Prozent der Lichtgeschwindigkeit flog er auf das System zu, dessen mathematischer Rand sich keine Lichtstunde mehr entfernt befand. Für Raumverhältnisse in einem fremden Universum, in dem sich die fortschreitende Entropie auch auf den Raumflug auswirken mußte, etwa in Form von höherem Energieverbrauch der Anlagen war es eine Punktlandung, die sie gemacht hatten. Lalande Mishkom, auch Lalla genannt, quittierte es mit einem Spruch aus dem Land ihrer Väter, doch niemand hörte wirklich zu. Alle Augen waren auf den Panoramabildschirm gerichtet.

Noch gab es keinen Funkkontakt. Noch waren sie nicht entdeckt worden. Bully beschlich dennoch ein Gefühl der Beklemmung. Lag es daran, daß er an Irma Kotschistowa dachte, die Frau, die einst mit ihm das Schicksal eines Toshin geteilt hatte? Damals war er ihr ein wenig nähergekommen, aber er hatte sich nie völlig zu ihr hingezogen gefühlt. Umgekehrt war es ebenso gewesen.

Dennoch freute Bully sich auf das Wiedersehen mit ihr, die zusammen mit Atlan und dem Galaktischen Expeditionskorps nach Tarkan geflogen war. Und er fragte sich wiederholt nach seinen Gefühlen zu ihr. Gucky kehrte zurück. Er wollte sich die wichtigen Augenblicke nicht entgehen lassen. Er stemmte die Hände in die Hüften. Ohne die Augen vom Panoramabildschirm zu nehmen, wandte er sich an Bully.

»Wie vom Erdboden verschluckt!, stellte er fest. »Niemand weiß, was er getrieben hat. Es ist fraglich, ob Vling sich noch an Bord befindet!«

Bully hob den Kopf. Vling hatte zunächst selbst nicht gewußt, wie lange ES ihn an Bord lassen würde. Aber ergab sein Verschwinden jetzt einen Sinn?

»Aha!« Gucky wechselte abrupt das Thema. »Hier sind wir richtig. Wir werden die Spur zu Atlan finden. Der alte Arkonidenhäuptling wird sich wundern, wenn ich ihm den Marsch blase!«

Bully runzelte die Stirn, lachte dann dröhrend auf.

»Du hast es ihm noch immer nicht vergessen, daß er ohne dich nach Tarkan abgeflogen ist«, prustete er.

»Kleiner, du machst mir Spaß. Wie willst du dich denn revanchieren?«

»Das laß meine Sorge sein!«

2.

Der blauweiße Riesenstern flammte auf dem Panoramabildschirm und verlor ein wenig an Intensität, als die Automaten der CIMARRON zusätzliche Blenden in die Aufnahmeoptiken schalteten. Der Stern besaß die dreißigfache Masse Sols, der auch in Tarkan als Vergleichsstern herangezogen wurde. Der Riese gehörte zur Spektralklasse B5 II und befand sich etwa zehntausend Lichtjahre vom galaktischen Zentrum Hangays entfernt und etwa fünftausend Lichtjahre von der Schnittlinie zum zweiten Viertel. Die Ortung hatte einen planetenähnlichen Begleiter vom Typ Brauner Zwerg ausgemacht mit neunundvierzig Monden verschiedener Größe. Beim Anblick des seltsamen Systems hielten manche Besatzungsmitglieder unwillkürlich den Atem an.

»Das hatten wir doch schon mal!« Ian Longwyn hielt es nicht mehr in seinem Sessel. Er durchschritt das Oval von fünfzehn Metern Länge und zehn Metern Breite, von dem aus der Raumer gesteuert wurde. Er eilte an den Stationen der Spezialisten vorbei, die an den Wänden aufgereiht waren. Er umrundete die Zentrale ein halbes Mal, kehrte dann jedoch nicht zur Kommandokonsole auf dem Podest in der Mitte des Raumes zurück, sondern stellte sich an die Galerie unter dem Panoramabildschirm. Daß er dabei ein paar Männer und Frauen die Sicht auf den unteren Teil des Schirmes versperrte, störte ihn nicht. Longwyn wandte sich ruckartig um.

»Bully, hast du die Daten über Anklam im Kopf?« rief er über die Schulter zurück. Reginald gab ein verächtliches Knurren von sich.

»Höre, Blinder, selbst ein Dummkopf würde die Ähnlichkeit mit Anklam erkennen«, antwortete er.

»Schließlich wissen wir seit dem Auftauchen des Dritten Viertels im Standarduniversum über Anklam Bescheid. Was ist mit der gepulsten Hyperstrahlung? «

Der Syntronverbund schaltete mehrere Holoramas und gab die Daten verbunden mit optischen Darstellungen durch. Demnach bestätigte sich das, was sie bereits wußten. Sie befanden sich dort, wo sie zunächst hatten hinfliegen wollen. Vor ihnen befand sich das System, in dem die vierte Phase des Projekts Meekorah kontrolliert wurde.

Der Braune Zwerg wurde von seinen vielen Monden wie von einem Kranz umgeben, und zwischen den Trabanten bewegten sich an strategisch wichtigen Punkten fünfzig Raumforts.

Inzwischen lag auch eine Auswertung der bisher aufgefangenen Funksprüche vor. Demnach trug die blauweiße Riesensonnen den Namen Erego, der Braune Zwerg hieß Unag, und die beiden Monde, die am häufigsten erwähnt wurden, lauteten Monifar und Varran mit Namen. Die Funksprüche waren in Kartanisch und teilweise in Hangoll abgefaßt, und Bully kam es irgendwie erlösend vor, daß kein einziger Funkspruch in Sothalk aufgefangen wurde.

»Kontakt aufnehmen, Ian!« bellte der Terraner. »Setze deinen Hintern in Bewegung und funke, was das Zeug hält!«

Noch immer schien niemand in dem Sonnensystem auf sie aufmerksam geworden zu sein. Die gepulsten Hyperfrequenzen behielten ihre Spektren bei. Etwa zweihundert Raumschiffe befanden sich zwischen den Trabanten und den Forts unterwegs. Rings um das System Erego herum gab es keine Echos. Es wurden keine ankommenden und keine abfliegenden Schiffe festgestellt.

Longwyn begann zu sprechen. Mit wohlgesetzten Worten sprach er in eine schwebende Membran, die auf seine Anweisung hin vor seinem Mund materialisiert war. Er rief den Stützpunkt der Kartanin und identifizierte das Schiff. Bully achtete nicht mehr auf ihn. Er beobachtete. Vee Yii Ly, den Cheftechniker. Dessen Tellerkopf hatte gefährlich zu schwanken begonnen, ein Zeichen starker Verunsicherung. Jetzt fuhr der Blue auf und stieß einen scharfen Pfiff aus, hart an der Grenze zum Ultraschallbereich.

»Wieso stören wir unsere eigenen Frequenzen?« schrillte er. »Was ist da los?«

Gleichzeitig meldete der Syntronverbund mit freundlicher und angenehmer Stimme, daß etwas die CIMARRON verließ und sich im Hyperbereich fortsetzte. Die gepulste Hyperstrahlung veränderte sich und geriet aus dem Rhythmus.

»Mist!« schimpfte Bully. »Sind wir das? Gucky!«

Den Namen des Mausbibers dachte er intensiv, und keine Sekunde darauf materialisierte schon der Ilt neben ihm.

»Schnell, Dicker!« Er packte Bull an der Hand und entmaterialisierte mit ihm. Entsprechend wurde Bully in sitzender Haltung wiederverstofflicht und kippte nach hinten. Gucky hielt ihn telekinetisch und richtete ihn auf.

»Es ist Benneker Vling. Ich bin mir sicher!«, rief der Ilt. »Er ist da vorne. Wegen der Felder, die er erzeugt, ist es ratsam, jetzt nicht mehr zu teleportieren. Ich kann auch keine Gedanken erkennen. Aber ich spüre, daß Eirene sich irgendwo in der Nähe aufhält!«

Bully stürmte bereits vorwärts bis zu einem Schott, das den Korridor abschloß, in dem sie herausgekommen waren. Der Terraner hieb mit der Hand auf den Öffnungsmechanismus. Als Leiter der Expedition hatte er zu allen Räumen Zugang. Lautlos glitt die Tür auf und gab die Halle frei, die dahinter lag. Im düsteren Blaulicht erkannte Bully die Gestalt des Robotwartungsspezialisten. Vling hatte sich über eine Bedienungskonsole gebeugt. Er schien die Eintretenden nicht wahrzunehmen, aber Bully glaubte es nicht. Ein Wesen wie Vling brauchte keine Augen, um etwas wahrzunehmen. Er war ein Mensch, aber gleichzeitig auch eine Manifestation von ES. Wer konnte schon sagen, über welche Kräfte und Möglichkeiten er verfügte.

»Vling! Sofort aufhören!« schrie Bull. »Was treibst du da eigentlich? Merkst du nicht, was du anrichtest?« Ruckartig richtete sich der dürre Mann auf. Ernste Augen blickten die beiden ungleichen Eindringlinge an. »Doch«, stellte er trocken fest. »Ich weiß, was geschieht. Es geht vorbei. Das Meekorah-Projekt wird nur für kurze Zeit beeinträchtigt. Wer weiß, vielleicht ist das gut so!«

Gucky baute sich vor ihm auf, stemmte die Hände in die Hüften und stellte sich auf die Zehenspitzen.

»In ein paar Sekunden wird ein Mond explodieren, wenn du deine verdammte Maschinerie nicht abstellst. Du zerstörst die Arbeit der Kartanin!«

»Das ist sehr unwahrscheinlich, Gucky!« Vling tat nicht, als sei er durch die Vorwürfe aus der Ruhe zu bringen. Bully erkannte, wie Gucky einen kurzen Augenblick die Augen schloß. Vling lachte auf.

»Gib dir keine Mühe. Alles ist gegen deine Telekinese geschützt. Du kannst nichts abschalten!«

Das war der Augenblick, in dem Bully die Beherrschung verlor. Er warf sich auf Vling und landete einen Fausthieb am Kinn des Mannes. Stechender Schmerz fuhr durch Bullys Hand. Er achtete nicht darauf. Er warf Vling um, obwohl dieser mindestens zwei Köpfe größer war als er. Sie stürzten zwischen zwei Metallkästen. Bully faßte Vling an der Gurgel, aber der Spezialist grinste nur. Seine Arme bogen sich nach innen, faßten Bullys Handgelenke und zogen sie weg, als seien sie aus Papier. Vling schüttelte Bully ab und erhob sich.

»Eirene?« hauchte der Bote von ES.

Sie war eingetreten, ohne daß jemand es bemerkt hatte. Nicht einmal Gucky hatte ihre Annäherung gespürt. Der Ilt hatte versucht, doch noch mit Hilfe seiner telekinetischen Fähigkeiten Einfluß auf die Maschinerie Vlings zu nehmen.

Bully eilte zu Perrys Tochter. Eirene wirkte schwach. Ihre Augen lagen tief in den Höhlen, aus ihrer Nase lief Blut.

»Beneker!« seufzte sie. »Schalte ab. Du bringst mich um!« Die Kräfte verließen sie, und Reginald fing sie auf undbettete sie zu Boden. Er gab Gucky einen Wink.

»Bring sie in die Medostation, schnell!«

Vling handelte endlich. Seine Hände huschten über die Konsole, die Apparaturen liefen mit einem hellen Singen aus, und aus der Zentrale wurde eine Beruhigung der Lage gemeldet. Minuten später hatte die Störung des gepulsten Hypersenders ein Ende.

Zu dem Zeitpunkt tauchte Bully mit Vling bereits in der Zentrale auf. Er hielt den Robotwartungsspezialisten fest am Arm gepackt. Vling wurde mit Schimpfworten empfangen.

»Was hast du dir eigentlich dabei gedacht?« schrie Longwyn ihn an. Der Kommandant schien alle seine Zurückhaltung aufgegeben zu haben. »Du treibst da irgendwelche Dinge und gefährdest dabei nicht nur die Bewohner des Schiffes, sondern auch noch das Projekt der KARTANIN. Du bist auf dem besten Weg, dir überall Feinde zu machen. Ist dir das klar?«

»Nein.« Mehr sagte Beneker Vling nicht. Er tat unbeteilt und musterte die Ortungsanzeigen. Ein Grinsen stahl sich über sein Gesicht.

»Wenigstens sind sie jetzt auf uns aufmerksam geworden. Oder irre ich mich da?«

Mindestens zehn Schiffe hatten Kurs auf die CIMARRON genommen. Sie beschleunigten mit starken Werten, es konnte nicht mehr lange dauern, dann würden sie in den Hyperraum wechseln und in der Nähe des Schiffes aus dem anderen Universum auftauchen.

»Sage uns, was du da unten treibst«, rief Bull. Sein Gesicht war gerötet, und er massierte seine Fingerknöchel. »Du bist uns Rechenschaft schuldig. Tust du es nicht, lasse ich dich aus dem Schiff werfen!«

»Ich orte, das ist alles«, erklärte der Gesandte von ES. »Frage mich nicht, was ich da tue. Ich kann es dir gar nicht erklären. Ich habe keinen Auftrag, und dennoch tue ich Dinge, um etwas herauszufinden. Ich kann euch jedoch alle beruhigen. Es wird nicht wieder vorkommen!«

»Das heißtt, du hast das herausgefunden, was du wissen wolltest.« Reginald Bull schnaufte laut. »Wann wirst du rückfällig und ein neues Experiment durchführen?«

»Vermutlich gar nicht, Reginald. Ich weiß, daß es sich in dieser Gegend nicht, mehr lohnt, weitere Experimente durchzuführen. Du hast deine Ruhe, die KARTANIN haben die ihre, und EIRENE wird keine Schmerzen mehr haben!«

Der Gedanke an die Tochter seines besten Freundes ließ die Zornesadern an Bullys Stirn anschwellen. Er beherrschte sich nur mühsam und setzte sich mit Wucht in seinen Sessel.

»Du stehst unter Arrest, Beneker Vling. Du wirst deine Kabine aufsuchen und sie nicht mehr verlassen, solange wir uns mit den KARTANIN nicht geeinigt haben!«

»Dein Wunsch ist mir Befehl!«

Mit einer steifen Verbeugung zog sich der Robotwartungsspezialist zurück. Fast gleichzeitig tauchten mehrere Trimarane in der Nähe der CIMARRON auf. Warnschüsse rasten an ihr vorbei und verpufften wirkungslos im All.

»Ja, ja«, machte Ian Longwyn. »Wir sind ja nicht dumm. Hier Raumer CIMARRON aus Meekorah. Wir kommen in Frieden. Was sich ereignet hat, war ein bedauerlicher Fehler. Wir hatten nicht vor, den Hypersender zu zerstören!«

»Hier spricht Burdoq. Wir schicken ein Enterkommando. Jeder Widerstand ist zwecklos. Öffnet die Schleusen!«

Ian Longwyn wandte den Kopf und wartete auf eine Entscheidung Bullys.

Der Terraner starnte den Venno an, dessen Kopfflügel gefährlich im Gleichtakt wippten. Diese Wesen gab es im Erego-System also auch. Er hatte schon einmal mit ihnen zu tun gehabt, und das war unter mehr alsrätselhaften Umständen gewesen. Er kannte sich mit der Psyche der Vennok nicht gut genug aus, um sich ihnen mit Wortgewalt entgegenzustellen.

»Öffnen!« murmelte er düster.

Qarok erstarre in der Schaukelbewegung seines Körpers, als er Urt-Wan ausmachte, den technischen Befehlshaber der Station. Urt-Wan hatte die Angewohnheit, immer dann aufzutauchen, wenn niemand ihn

erwartete. Qarok rief heimlich das Benutzer-Schema aller Transmitter und Hangars ab. Es war negativ, das heißt, niemand war mit einem Raumschiff oder einem Transmitter gekommen. Die Erkenntnis verblüffte den Venno. Woher war der Befehlshaber dann gekommen? Ehe er sich darüber klar wurde, daß Urt-Wan offensichtlich über einen Schutzkode verfügte, der eine Registrierung seiner Aufenthaltsorte verhinderte, hatte der Kartenin die oberste Ebene der Überwachungszentrale für den Raum über Varran erreicht und blieb stehen.

»Qarok«, sagte er langsam, und der Venno richtete beide Kopfflügel auf ihn, an deren Enden die Augen saßen.

»Keine Vorkommnisse«, meldete der Offizier. »Alles ist ruhig. Wann ist es endlich soweit?«

»Qarok«, sagte der Kartenin wieder. »Du sollst mir nicht nachspionieren.« Er deutete auf sein Armband, an dem eine Halbkugel mit mehreren Ziffernskalen blinkte. »Du hast eben das Benutzer-Schema abgerufen!«

»Verzeih, es war keine böse Absicht. Welche Befehle hast du für mich?«

»Leite die Umschaltung auf die Ersatz-Energieerzeuger ein«, wies der Kartenin ihn an. »Wir führen einen letzten Test durch.«

»Dann ist es also soweit!«

Die zwitschernden Laute des Venno wurden durch einen in seinem Rüssel integrierten Translator ins Kartenische übersetzt.

»Bald. Noch warten wir auf genaue Anweisungen von der Zentralen Wissensautorität. Sie wird uns den Termin rechtzeitig nennen. Wenn wir jedoch die Abstände und ursprünglichen Termine für die Versetzung der drei anderen Viertel berücksichtigen, dann dürfte es nicht mehr lange dauern, bis auch wir in Sicherheit sind!«

Das Wort Sicherheit jagte Qarok einen Schauder durch den Körper. Lange schon hatte er sich gedanklich mit der Frage auseinandergesetzt, was sein würde, wenn es ihnen nicht gelang, die Anlage optimal zu schützen und rechtzeitig zu aktivieren. Die Vorgänge, die sich im Anklam-System abgespielt hatten, hatten ihn nervös gemacht. Qarok gehörte zu den Vertretern seines Volkes in der Kansahariyya, die mit ganzem Herzen für das hochgesteckte Ziel arbeiteten. Hangay mußte gerettet werden, auch wenn die Opfer hoch waren.

Bisher hatte es wenig Opfer gegeben, doch die Gefahr, die die Hauri darstellten, blieb überall gegenwärtig, wenn es auch bisher gelungen war, das Erego-System vor ihnen geheimzuhalten. Jetzt jedoch lief seit geraumer Zeit der gepulste Hypersender, er stellte ein nicht zu übersehendes Funkfeuer im Zentrum der Galaxis dar.

»Entschuldige, wir haben eine Ortung«, klang die sanfte Stimme eines seiner Mitarbeiter auf. In der Zentrale arbeiteten nur Vennok, Qarok hatte sie sich persönlich ausgesucht. Er war für sie verantwortlich. Augenblicklich vergaß Qarok die Anwesenheit des Befehlshabers. Er konzentrierte sich ganz auf die Veränderung der Lage. Ein Schiff war am Rand des Systems aufgetaucht und schickte sich an, die Grenze zu überschreiten und in Richtung Unag zu fliegen. Es handelte sich nicht um ein Schiff der Kansahariyya, denn es besaß nicht den Erkennungskode. Es war kein Raumer der Hauri oder anderer, bekannter Völker Hangays. Ein völlig fremdes Schiff näherte sich da, und etwas in Qarok begann zu jubeln. Er hatte von jenen Fremden aus Meekorah gehört, die eingetroffen waren, um die Völker der Kansahariyya bei ihrem Tun zu unterstützen und gegen die Hauri und den Herrn Heptamer zu kämpfen. Doch gehörte dieses Schiff zu ihnen? Was sagte ein Vergleich mit den in den Speichern festgehaltenen Fahrzeugtypen der Fremden? Mit einem Sensordruck holte er sich die Antwort. Das Schiff gehörte nicht zu ihnen.

Qarok beugte sich über die Funkanlage.

»Nicht anfunken!« sagte Urt-Wan da. »Wir stellen uns tot. Wir warten, was sie unternehmen. Schicke eine verschlüsselte Meldung nach Monifar!«

Verwundert kam Qarok dem Befehl nach. Er grübelte noch über die ihm unverständliche Maßnahme nach, als der Alarm aufheulte.

»Störfelder aus dem Raum«, plärrte eine Automatenstimme. »Sie beeinträchtigen den Hypersender und stören den Pulsrhythmus!«

Qarok wandte die Augen nach hinten. Er sah noch den Schatten des Kartenin, der durch einen Seitenausgang verschwand.

Die Meldungen überschlugen sich jetzt. Innerhalb weniger Atemzüge begannen sich die Energien des Hypersenders aufzuschaukeln. Die Gefahr zeichnete sich ab, daß die Projektoren irgendwann dadurch auf die Störfelder reagieren würden, daß sie explodierten. Der Gedanke daran ließ Wut in Qarok

aufsteigen. Für ihn stand es jetzt außer Zweifel, daß das Schiff ein Gegner war, der zerstören wollte. Die kurz darauf eintreffenden Ortungsergebnisse bestätigten seine Gewißheit. Die Störfelder kamen von dem Schiff, und der Raumalarm gellte weiter durch die Hallen und Korridore. Löschaumer und schwere Einheiten mit Projektorstrahlern machten sich auf den Weg zum Sender, um ihn zu schützen und nötigenfalls abzuschalten. Was eine Abschaltung bedeutete, das wußte nicht nur Qarok. Es bedeutete, daß die Spindeln der Abstrahlprojektoren ausglühten und porös wurden. Sie mußten durch neue ersetzt werden, und es waren Hunderte an der Zahl. Die Reparatur konnte Wochen und Monate in Anspruch nehmen, und bis dahin mochte es zu spät sein für das vierte Viertel der Galaxis.

Ein Bildschirm erhellte sich, und Qarok richtete seinen Körper auf und hielt den Oberkörper schräg nach vorn. Die Verbindung kam von Monifar. Doch es war nicht Hon-Tur, der sich auf dem Schirm zeigte. Qarok blickte in ein robotisches Gesicht auf einem bläulich schimmernden Helm. Er sah die beiden robotischen Stieläugen mit den beweglichen Gliederhülsen und der roten Augenoptik und die Schutzhülsen für die Psifühler. Darunter saß ein mechanischer Mund, der sich jetzt zu bewegen begann. »Projektzentrale an alle Außenstationen«, meldete sich der Nakk mit sonorer Stimme. Er sprach langsam und mit Nachdruck. Unter dem Helm war nur ein Stück des Körperpanzers zu erkennen, dieses Korsets, in dem Nakken sich bewegten.

»Hier Zentrale-Raum auf Varran«, meldete Qarok sich, aber der Nakk reagierte nicht. Es war keiner der zwölf, die sich in der Steuerzentrale des Hypersenders befanden. Es mußte sich um Ossama handeln, Hon-Turs Stellvertreter.

»Das fremde Raumschiff ist aufzubringen. Seine Insassen sind festzunehmen und zunächst nach Gallum zum Verhör zu bringen. Ich wiederhole: Die Insassen des Schiffes sind festzunehmen und nach Gallum zu bringen. Das Schiff selbst soll in einen Orbit außerhalb des Systems geschleppt werden. Dies ist eine Anordnung der höchsten Instanz!«

Der Bildschirm erlosch, und Qarok spürte die vielen Augen seiner Artgenossen, die sich auf ihn gerichtet hatten. Sie hatten in der Zentrale nicht direkt mit dem befohlenen Eingreifen zu tun. Dennoch durften sie nicht einfach schweigen. Hastig gab Qarok eine Bestätigung nach Monifar durch, dann setzte er sich mit dem Orbit in Verbindung. Die Speicher seiner Computeranlage zeigten ihm, daß ein gutes Dutzend Kampfschiffe verfügbar war. Da sich Varran in relativer Nähe zum Flugkurs des fremden Schiffes befand, gab Qarok drei der Schiffe frei. Sie beschleunigten sofort und rasten davon.

Von den Raumforts und anderen Monden aus strebten weitere Schiffe dem Fremden zu.

Daß die Störfelder erloschen waren und der Hypersender sich beruhigte, daß sich erste Trupps daran machten, nach möglichen Schäden zu suchen, das alles spielte in diesen Augenblicken keine Rolle für Qarok und seine Artgenossen.

Der Fremde war ein Gegner, das allein zählte.

*

Sie kamen durch Hangar I. Sie waren mit einem Beiboot gelandet, und Bully sah auf dem Bildschirm der internen Beobachtung, daß es an die zweihundert dieser Wesen waren, die die CIMARRON enterten. Unter gewöhnlichen Umständen hätte der Terraner es nie zugelassen, daß Fremde sich eines Schiffes der Galaktischen Flotte bemächtigten. So aber und unter dem Eindruck der Ereignisse, die von Benneker Vling ausgelöst worden waren, blieb ihm nichts anderes übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen und den Irrtum erst nachträglich aufzuklären. Und da war er guter Hoffnung, daß die Kopfflügler seine Argumente akzeptieren würden. Spätestens in einem Gespräch mit den Kartanin würden alle Mißverständnisse beseitigt sein.

Die kleine Gruppe der Galaktiker ging den Eindringlingen entgegen, die sich bei ihrem Vordringen in das Schiff an die projizierten Schnitte hielten, die auf den Bildschirmen außerhalb des Hangars leuchteten. Eine Automatenstimme sprach in Kartanisch zu ihnen und führte sie in das Zentrum des Schiffes, wo sie erwartet wurden.

Vennok bewegten sich schwankend vorwärts, fast wie betrunken. Sie besaßen viele Gelenke, und wenn sie langsam gingen, dann wirkten ihre wippenden Bewegungen majestatisch. Jetzt, in der Eile des Eindringens in das Raumschiff, trugen sie eher zur Erheiterung der Besatzung bei.

Die ersten Vennok tauchten in der Nähe des zentralen Antigravs auf. Sie hoben ihre Waffen und zielen auf die Galaktiker. Bully trat einen Schritt vor und aktivierte seinen Translator. Wie alle seine Begleiter hatte er auf einen SERUN verzichtet, aber alle trugen einen Kombigürtel mit einem Schutzschildprojektor. Wie wichtig diese Entscheidung war, zeigte sich sofort. Bullys Bewegung wurde von den Vennok als Bedrohung angesehen. Sie eröffneten das Feuer, aber gleichzeitig schalteten sich die Schirme ein. Die

Energien prallten ab und richteten keinen Schaden an.

»Nicht schießen!« rief der Terraner und machte eine Pause, bis der Translator die beiden Worte übertragen hatte. »Wir kommen aus Meekorah. Wir haben keine bösen Absichten!«

Die Worte wirkten lächerlich angesichts der Vorgänge, die den Angriff der Vennok und ihr Eindringen in das Schiff ausgelöst hatten. Die rüsselartige Mundpartie des vordersten Schützen gab zwitschernde Laute von sich. Er wandte seine Stieläugen auf seine Artgenossen und gab offensichtlich einen Befehl. Die Waffen in den klobigen Dreifingerhänden sanken nach unten und signalisierten Verhandlungsbereitschaft. Sie wurden jedoch nicht weggesteckt, und die Galaktiker betrachteten diese Wesen eingehend, die auf etwas zu warten schienen. Alle Vennok trugen hellgelbe Gewänder, die weit geschnitten waren und locker um den Körper und die Gliedmaßen hingen. Lediglich an dem gedrungenen Übergang zwischen Körper und Kopf gab es einen metallenen Ring, der das Gewand zusammenhielt. Es handelte sich wohl um einen Einsatzanzug.

Im Hintergrund entstand Bewegung, weitere Vennok trafen ein. In ihrer Mitte bewegte sich ein besonders groß gewachsener Artgenosse, der durch ein buntes Kleid in kräftigem Rot, Grün und Gelb auffiel. Er hielt kurz an, bewegte die Augen an den Enden der beiden Kopfflügel und zwitscherte und sang auf seine Artgenossen ein. Seine Stimme besaß etwas von einem Signalhorn oder einer Klingel. Die Vennok rückten auseinander, und der Buntgekleidete trat vor und blieb zehn Meter von den Galaktikern entfernt stehen.

»Burdoq, nehme ich an«, sagte Bully. »Willkommen an Bord der CIMARRON. Wie du unserem Funkspruch entnehmen konntest, kommen wir in friedlicher Absicht. Es ist uns allerdings ein kleines Mißgeschick passiert, das sich jedoch nicht wiederholen wird.«

Er nannte seinen Namen und stellte seine Begleiter vor. Die Augen des Venno wanderten dabei von einem zum anderen und blieben schließlich auf dem Blue und dem Ilt haften.

Er begann zu zwitschern, und der halborganische Translator in seinem Mund übersetzte die Laute ins Kartanische.

»Ihr seht aus wie Bewohner Meekorahs«, stellte er fest. »Wir verfügen über die nötigen Informationen, die uns die Zentrale Wissensautorität aus dem Anklam-System hat zukommen lassen. Dennoch, ihr habt unseren Sender angegriffen, und es liegen uns von der Projektleitung eindeutige Befehle vor, wie wir mit euch verfahren sollen. Ihr werdet uns deshalb gehorchen und alle unsere Anweisungen ausführen.« Bully erkannte an der Entschiedenheit der Worte, daß mit dem Venno nicht zu spaßen war. Er warf Gucky einen warnenden Blick zu, damit der Mausbiber sich nicht aus gespielter Entrüstung zu irgendwelchen Dingen hinreißen ließ, die ihnen noch mehr schaden könnten, als die heimlichen Experimente Benneker Vlings. Gucky nickte fast unmerklich und rührte sich nicht.

Bild 2

»Angesichts der Überlegenheit eurer Waffen wird uns nichts anderes übrigbleiben, als uns in das Unvermeidliche zu fügen«, erwiderte der Kommandant der Expedition. »Wir sind gekommen, weil wir eine wichtige Botschaft für unsere Freunde und für ganz Hangay bringen. Sage uns, Burdoq, gibt es Informationen, wo sich Perry Rhodan und Atlan zur Zeit aufhalten? Die beiden Freunde benötigen die Botschaft, damit sie keine Fehler machen!«

Innerlich schalt er sich, warum er so leichtsinnig war und von ihrer Mission berichtete. Er wußte jedoch, daß er nichts zu verlieren hatte. Hier, in dem Sterbenden Universum, war er auf die Hilfe seiner Bewohner angewiesen.

»Ich bin nicht autorisiert, dir Informationen zu geben«, klang der Translator aus dem Rüssel des Venno auf. »Vernimm meine Befehle! Dein Schiff wird sich in einen Orbit um das System begeben. Es wird dabei von zehn unserer Schiffe begleitet. Es darf sich nicht aus diesem Orbit entfernen. So will es die Projektleitung. Du selbst und einige deiner Begleiter werden mir in mein Flaggschiff folgen. Ihr werdet nach Gallum gebracht. Die Projektleitung wird später entscheiden, was mit euch zu geschehen hat!« Jetzt hatten sie es. Die anwesenden Terraner sahen sich betreten an, Vee Yii Ly stieß ein empörtes Fiepen aus, und Gucky blickte fragend zu Reginald Bull empor. Der untersetzte Mann mit den kurzen Haaren schüttelte energisch den Kopf.

»Ich werde mir meine Begleiter aussuchen. Dann folgen wir euch umgehend«, erwiderte Bull. Der Venno quittierte es mit einem Wippen seines kurzen Rüssels. Er zog sich ein wenig zu seinen Artgenossen zurück, und diese erhoben erneut ihre Waffen, um ihrer Autorität Nachdruck zu verleihen.

»Gucky, hole Benneker. Sein Arrest ist aufgehoben. Du und er werden mich begleiten!« Bully machte

einen Schritt nach vorn. Der Ilt watschelte los und verschwand durch eine Tür. Von dort teleportierte er und tauchte eine halbe Minute später mit Benneker Vling auf. Der dürre Robotwartungsspezialist verzog keine Miene. Er hatte die Vorgänge offensichtlich über die internen Kommunikationssysteme verfolgt. »Ich soll euch aus der Patsche helfen«, seufzte er. »Also gut. Allerdings werde ich euch kaum eine große Hilfe sein können!«

»Du begleitest uns, damit wir der Projektleitung den Übeltäter präsentieren können, falls sie Wert auf seine Bestrafung legt«, erklärte Bully mit Gönnermiene und deutete nach vorn. »Wenn du bitte vorausgehen würdest!«

Lächelnd fügte sich Vling in das Unvermeidliche. Zu dritt marschierten sie hinter Burdoq her in den Hangar, wo die Vennok sie in das Beiboot verfrachteten. Sie wurden ganz hinten in dem Fahrzeug zusammengedrängt, und die bewaffneten Vennok-Soldaten ließen sie keinen Augenblick aus den Augen, obwohl sie alle ihre Körper nach vorn in Richtung des Kommandanten gedreht hielten.

Ruckend setzte sich das Beiboot in Bewegung. Kurz darauf tauchte auf dem Frontschirm der dunkle Rumpf der CIMARRON auf. Die Neukonstruktion aus der Pachacamac-Werft auf Terra besaß die Form eines stumpfen Keils mit einer Bugbreite von sechzig und einer Heckbreite von hundertzwanzig Metern. Die Gesamtlänge betrug zweihundert Meter. Der Rumpfquerschnitt hatte die Form eines Sechsecks bei gleichbleibendem Verhältnis der Schiffshöhe zur Breite. Demzufolge maß die CIMARRON am Heck achtzig Höhenmeter, am Bug nur vierzig. Die Oberflächen des Rumpfes waren mit zahlreichen unterschiedlichen Auswüchsen und Aufbauten bestückt, wie den Geschützständen, Funkabstrahleinrichtungen, Beobachtungskuppeln und den Hangars. Zwei überlichtschnelle Space-Jets gehörten zur Ausrüstung des Prototyps. Die der blauweißen Riesensonnen zugewandten Flächen schimmerten in mittlerem Blau. Der Rest lag im Dunkeln, nur erahnbare durch ein paar grelle Positionslichter, die in etwa die Ausdehnung der CIMARRON erahnen ließen.

Von zehn Trimaranen eskortiert, setzte sich das Schiff aus dem Standarduniversum in Bewegung. Es änderte den Kurs und verließ das Erego-System, um sich in jenen Orbit zu begeben, den die Vennok ihm anweisen würden.

Die CIMARRON geriet aus dem Sichtfeld. Dafür tauchten etliche der Monde auf, die den Braunen Zwerg umliefen. Das Beiboot beschleunigte und nahm direkten Kurs auf das Innere des Systems. Eine Weile raste es direkt auf Unag zu, dann verschwand es im Linearraum. Als es auf dem Schirm wieder hell wurde, leuchtete ein kleiner grauer Ball vor ihnen, und Burdoq kam zu ihnen heran und musterte sie erneut.

»Gallum ist der dreizehnte Mond«, erklärte er. »Er besitzt mehrere technische Anlagen, die für die Versorgung aller in diesem System lebenden Wesen wichtig sind. Gallum ist jedoch auch das medizinische Zentrum, und Ärzte sind, wie ihr sicher wißt, geschickte Spezialisten. Ihre Methoden sind allen anderen vorzuziehen!«

Er zog sich wieder zurück, und die drei Gefangenen sahen sich vielsagend an.

»Da haben wir es«, piepste Gucky entrüstet. »Wir werden uns beeilen müssen, damit wir uns bei den Kartanin beschweren können. Was glauben die, wer wir sind!«

»Sie scheinen sich noch kein Urteil gebildet zu haben.« Benneker Vling verschränkte die Arme vor der Brust. »Vielleicht ist das gut so. Warten wir ab, wie sich die Angelegenheit entwickelt. Es ist ausgeschlossen, daß durch die Störfelder größere Schäden angerichtet worden sind. Die Verantwortlichen werden das bald erkennen!«

»Dein Wort in Gottes Ohr«, murmelte Bully undeutlich. Er grinste heimlich, weil die Inkarnation der Superintelligenz ES plötzlich ein Gesicht machte wie siebentausend Jahre Regenwetter. Der kleine Seitenhieb hatte gesessen, und er zeigte Bully, daß Benneker Vling nicht irgendein Mensch war, der von ES einen Auftrag erhalten hatte und diesen ausführte. Auf eine ganz bestimmte, nicht unbedingt körperliche Art war Benneker Vling ein Teil von ES, wie er es bereits hatte durchblicken lassen.

Sie verharnten schweigend, bis das Beiboot in die graue Atmosphäre des Trabanten eindrang und kurz darauf am Rand einer technischen Anlage mitten in einem von Moos und zahlreichen Gräsern und Blumen bewachsenen Krater landete.

3.

Sie lebten in einem Trakt, der etwa hundert Quadratmeter umfaßte. Es gab zwei kleine Räume mit weichem Fußboden, den sie als Schlafgelegenheit benutzten. Ein größerer Raum diente dem Aufenthalt und gleichzeitig ihrer Fitneß. Es befanden sich an den Wänden und der Decke Geräte, die darauf hinwiesen, daß hier ab und zu Sport getrieben worden war. Den Vennok traute Bully so etwas nicht zu,

also kamen nur die Kartenin in Frage. Er malte sich aus, wie sie sich mit Hilfe der Stangen und Seile bewegten und welche Gelenkgriffe auch mit den Füßen benutzt werden konnten. Ab und zu machte der Terraner sich über eine Art Expander her. Obwohl er sich absolut sicher war, daß das Gerät eigentlich anders verwendet werden sollte, benutzte er es in der Art und stärkte seine Arm- und Rückenmuskulatur damit. Gucky gab ihm dabei wohlgemeinte Ratschläge, die Bully immer dann geduldig ertrug, wenn er mit seinen Übungen angefangen hatte. Dauerte Guckys Geplapper länger als eine Viertelstunde, dann konnte er es nicht mehr ertragen, und jetzt, am neunten Tag, sagte der Mausbiber das, was er jeden Tag gesagt hatte.

»Darf ich jetzt endlich springen?«

Bully verzog den Mund und preßte die Lippen aufeinander. Sie schrieben inzwischen den zwanzigsten Januar 448. Seit neun Tagen saßen sie in ihrem Gefängnis und hatten keine Verbindung zu ihrem Schiff. Es ließ sich kein Kartenin und kein Veno sehen, nur zweimal am Tag kamen Roboter und brachten etwas zu essen. Das meiste war genießbar, einen Teil mußten sie regelmäßig in die kleine Hygienekabine am hinteren Ende des Trakts schütten. Wenigstens waren die Naßzellen und die Toilette für Hominide und deren Abkömmlinge benutzbar, was wiederum darauf hindeutete, daß das Gefängnis eigentlich für Kartenin gebaut war. Außer Essen und Trinken erhielten sie keine Zuwendung, und Bullys Geduld mit der Projektleitung war längst erschöpft. Dennoch hatte er sich bisher nicht zu einer unbedachten Handlung hinreißen lassen. Er wartete und wartete, dachte an Perry und Atlan mit dem Galaktischen Expeditionskorps. Sie benötigten dringend die Informationen, und die CIMARRON hatte den gefährlichen Flug nach Tarkan nicht gemacht, um danach untätig in einem Orbit zu hängen und dem Wohl und Wehe einer Projektleitung ausgeliefert zu sein.

»Niemand kann von uns behaupten, wir seien ungeduldig«, sagte er zu sich selbst. Benneker Vling reagierte nicht und starre teilnahmslos in eine Ecke.

»Also darf ich verschwinden?« fragte Gucky.

»Ja!« sagte Bull.

»Wartet!« Vling bewegte sich umständlich in dem Sessel, in dem er saß. Er kam empor und streckte und dehnte seinen mageren Körper. »Ich glaube, Gucky begibt sich in Gefahr.«

»Was weißt du?« dröhnte Reginald Bull. »Sag es!«

»Keine Ahnung. Es ist nur so eine Vermutung.«

Gucky wartete nicht länger. Er entmaterialisierte. Seine Gestalt wurde durchsichtig und verschwand ganz. Das leichte »Plop« der Luft blieb jedoch aus. Gucky wurde wieder sichtbar, und Bully schwante Übles. Er warf sich nach vorn, fing den Körper des Ilt auf und ließ ihn sanft zu Boden gleiten. Gucky bewegte sich nicht. Er war bewußtlos geworden.

»Verdammst und zugennährt!« Bully nahm ihn wieder auf undbettete ihn auf die Couch, die an der Wand unter dem Terminal stand, dem einzigen Gerät, das im Normalfall eine Verbindung mit der Außenwelt darstellte. Es war abgeschaltet und unbrauchbar gemacht. Sie konnten es weder zur Kommunikation noch als Waffe benutzen. Er richtete sich auf und baute sich vor Vling auf.

»Nur so eine Vermutung«, knurrte er. »Ich könnte dir deinen Hohlkopf von diesem dünnen Hals reißen. Weißt du das?«

»Ja, Bully, ich weiß es. Und ich weiß auch, daß du meine Beweggründe nie ganz verstehen ...«

Der Terraner hatte einen roten Kopf bekommen.

»Halt deinen Mund, bevor ich ihn dir stopfe!« schrie er. »Ich kenne das. Wir sind alle Idioten. Und begreifen werden wir es nie. Egal, wie lange wir noch leben. Das ist es doch, was du sagen willst, oder? Wozu trage ich das Ding da eigentlich?« Er klopfte sich an die Brust, wo unter der Kombination der Zellaktivator baumelte. »Kannst du mir das sagen, du Bote von ES?«

Um Vlings Mundwinkel zuckte es. Der Robotwartungsspezialist brach in dröhnedes Gelächter aus, bei dem Bully unwillkürlich etwas kleinlaut wurde. Vling hieb ihm auf die Schultern, daß es krachte. Bully ging leicht in die Knie.

»Gut gebrüllt, alter Löwe!« rief Benneker. »Keine Angst. Wir werden hier nicht versauern. Warten wir ab, wie die Kartenin reagieren. Sie müssen Guckys Versuch angemessen haben. Irgendeine Reaktion werden sie zeigen. Danach richten wir uns!«

Er wandte sich der Couch zu, auf der Gucky lag. Der Mausbiber kam langsam zu sich. Seine Arme bewegten sich fahrig, er versuchte den Kopf zu heben. Noch war er zu schwach dazu, und Bully trat neben Vling und strich dem Ilt über den Kopfpelz.

»Du hast es überstanden, Kleiner«, flüsterte er. »Laß dir Zeit. Erhole dich. Wir haben es überhaupt nicht eilig!«

Gucky bewegte den Mund und ließ den Nagezahn sehen, ein deutliches Zeichen, daß es ihm fast schon gutging. Nach einer Weile drehte er sich herum und blickte die beiden Männer aus seinen großen Augen an.

»Ich hätte es mir denken müssen. Ich werde nie mehr an deinen Anordnungen herummäkeln, Dicker.«

»Worte sind Schall und Rauch«, knurrte Reginald Bull. Er hatte es sich längst angewöhnt, solche Äußerungen des Mausbibers nicht auf die Waagschale zu legen. Sie hatten sich zu oft als zu leicht erwiesen.

An der Wand wurde es hell. Das Kommunikationssystem hatte sich selbstständig aktiviert. Noch blieb der Schirm dunkel, doch die drei waren sicher, daß sie beobachtet wurden. Mehrmals huschte ein Flirren über den Schirm, dann kam endlich ein Bild.

Bully zuckte mit den Augenlidern. Wesen wie dieses hatte er schon gesehen, nicht persönlich, aber in Aufzeichnungen der Kartanin und der PIG. Es handelte sich um einen sogenannten Blaunakken wie aus der NARGA PUUR, die auch unter dem Namen KLOTZ bekannt war. Er wußte, daß es sich dabei um Nakken aus Tarkan handelte, die in einer Art Cyborg lebten. Was sie auf dem Bildschirm sahen, war der Helm mit den Hülsen für die Fühler und den Stielaugen mit den robotischen Sehhilfen, die rot glühten. Nakken dienten überall dort, wo es galt, sensible Systeme zu steuern. Nakken waren psisensibel und hypersensibel und in der Lage, eine geistige Synthese mit Steueranlagen einzugehen. Um so überraschender war es, daß sie ein solches Wesen auf dem Schirm hatten.

»Es gibt kein Entkommen für euch«, erklärte der Nakk über die robotische Mundprothese. »Ihr seid die Gefangenen der Projektleitung, und ihr werdet es bleiben, bis das Urteil über euch gesprochen ist!«

»Wir sind unschuldig«, sagte Bully rasch und laut. »Wir kommen aus Meekorah und haben eine wichtige Botschaft für die Projektleitung. Du darfst uns nicht gefangenhalten. Laß uns hinaus. Führe uns zu dem Kartanin, der das Kommando über das Projekt innehat!«

»Hon-Tur hat keine Zeit für euch. Die Vorbereitungen für den Transfer sind zu wichtig. Beinahe wäre es euch gelungen, den Sender zu zerstören!«

Der Schirm erlosch, und die drei Gefangenen zogen sich in die Schlafkammern zurück. Wiederholt hatten sie sie nach Beobachtungsgeräten abgesucht, aber es war nicht sicher, ob sie wirklich unbeobachtet waren.

»Hat niemand eine Idee?« Bully lehnte sich gegen die Wand. »Benneker?«

»Ich brauche zwei zusätzliche Armbandkome!«

Gucky und Bully legten ihre ab und reichten sie dem Robotwartungsspezialisten. Vling zog sich ein wenig ins Halbdunkel an der hinteren Wand des einen Ruheraums zurück. Er nahm seinen eigenen Kom hervor und öffnete die drei Geräte. Er nahm sie auseinander, zerlegte sie in ihre Einzelteile und fügte einige zu einer neuen Einheit zusammen. Danach montierte er die Energiemagazine in Reihe und schloß sie an das neue Gerät an. Mit den nackten Kabeln und Steckverbindungen wirkte das Ding eher schrottig als irgendwie leistungsfähig.

»Was hast du jetzt vor?«

»Folgt mir unauffällig zur Hygienezelle!«

Er verschwand im Wohnbereich, und Gucky watschelte hinter ihm her. Bully folgte als letzter. Vling verschwand in der Zelle und tastete mit einer Hand die Wand ab. Mit der anderen führte er das Gerät über das Metall. An mehreren Stellen hielt er inne, nickte zufrieden. Er warf seinen beiden Beobachtern einen warnenden Blick zu.

»Jetzt!« rief er laut.

Etwas zischte. Ein sprühender Energiebogen spannte sich plötzlich mitten durch die Hygienezelle. Er streifte Vling, aber diesem schien es nichts auszumachen. Er verzog keine Miene, obwohl sich der Ärmel seiner Kombination dunkel färbte. Irgendwo krachte es, und langsam begriff Bully, was der Mann tat. Er hatte zwei Leitungen energieführender Systeme ausfindig gemacht und mit dem Gerät eine Überbrückung geschaffen. Die beiden Systeme berührten einander, es kam zu einem Kurzschluß größeren Ausmaßes. Die Deckenbeleuchtung im Wohnraum begann zu flackern, und Gucky zog Bully mit sich und deutete auf den Eingang. Dort sprühte die Wand, in der sich der Verschlußmechanismus verbarg.

»Aufmachen!« schrie Vling. »Beeilt euch!«

Die Tür besaß keinen Griff. Sie bildete eine glatte Fläche, die in die Wand gesenkt war. Bully und der Mausbiber legten die Handflächen auf das Metall und versuchten, die Tür in die Richtung zu schieben, in der sie sich öffnen mußte. Die Tür klemmte, und der Terraner verpaßte ihr einen Fußtritt. Er ging rückwärts und starre den Mausbiber an.

»Wie wäre es, wenn du es mit Telekinese versuchen würdest?« sagte er leise. »Oder bist du zu

erschöpft?«

Der Ilt konzentrierte sich, schüttelte dann den Kopf.

»Sie haben den Anti-Psischirm verstärkt, denke ich. Los, hilf mir!«

Sie versuchten es erneut, und diesmal schafften sie es. Es gab einen Ruck, dann glitt die Tür bis zur Hälfte zur Seite und blockierte erneut. In der Hygienezelle krachte es. Vling tauchte auf. Er warf die Einzelteile des Geräts von sich, als seien sie glühend heiß geworden. Er drängte die beiden hinaus in den Korridor, der schräg nach oben führte. Als sie hergeführt worden waren, hatten sie das Gefühl gehabt, daß sie unter die Oberfläche des Mondes gebracht worden waren. Sie kannten nur den Weg, den sie gekommen waren, und Bully versuchte erst gar nicht, einen anderen einzuschlagen. Sie rannten aufwärts davon und sahen kein einziges Mal zurück. Alles blieb still in der Anlage, und die Türen, an denen sie probeweise stehenblieben, waren verschlossen oder funktionierten durch den Stromausfall nicht.

An einer Korridorkreuzung blieben sie vorübergehend stehen und holten Atem.

»Wir kamen von dort!« Bully deutete in einen Gang hinein, der zu einer Art Fahrstuhl auf Magnetbasis führte. »Wir müssen hinauf an die Oberfläche. Nur dort können wir uns verstecken!«

Sie rannten weiter und erreichten die Kabine. Sie setzte sich ohne Zögern in Bewegung, und als sie nach endlos langen Minuten mit einem Ruck zum Stehen kam, da sahen sie ein Fenster, durch das Tageslicht hereinschimmerte. Fast gleichzeitig heulte irgendwo eine Alarmsirene auf.

»Weg hier«, hustete Benneker Vling. »Es müssen Wachen in der Nähe sein! «

Sie huschten von der Kabine weg in den Hintergrund, wo mehrere Korridore mündeten. Sie entschieden sich für einen, der an der Außenseite des Gebäudes blieb. Sie rannten etwa hundert Meter, ohne entdeckt zu werden. Weit vor sich erkannten sie einen Ausgang, aber dort eilten Schatten herbei. Sie bewegten sich rasch und fließend.

»Kartanin!« Bully keuchte. Er riß die Tür auf, neben der er stand. Er verschwand in dem dunklen Raum, und seine beiden Gefährten folgten ihm kommentarlos. Bull schloß die Tür und hielt den Atem an. Es waren kaum Geräusche zu hören. Die Kartanin bewegten sich fast lautlos vorwärts, und sie schienen zu wissen, was sie suchen mußten.

»Gedankenimpulse?« hauchte er.

»Keine«, erwiderte der Mausbiber. »Der Psischirm funktioniert auch hier oben. Er dürfte zu den Vorrichtungen gehören, mit denen die Kartanin sich vor den Hauri schützen!«

*

Hon-Tur trug leichte Hauskleidung, als er sich mit der Projektzentrale in Verbindung setzte. Es gehörte zum gewohnten Bild, daß Ossama sich zeigte oder besser seinen Helm mit einem Teil des Körperpanzers. Ohne Kenntnis der Räumlichkeiten in der Zentrale war nicht ersichtlich, ob der Nakk auf dem Boden stand, schwebte oder eine andere Position einnahm, zu der ihn der Antigravsockel seines Rüstungsmoduls befähigte.

»Was gibt es mit den Gefangenen?« erkundigte sich der Kartanin. »Wieso der Alarm auf Gallum?«

»Sie sind geflohen«, berichtete der Nakk. »Es ist ihnen gelungen, das Energiesystem zu verwirren. Sie können den Krater jedoch nicht verlassen haben. Der Schutzschirm ist eingeschaltet.«

»Ich will sie sprechen, Ossama. Kommen sie tatsächlich aus Meekorah, wie sie behaupten?«

»Es ist nicht anzunehmen. Selbst wenn. Wir haben den Transfer vorzubereiten und können uns nicht um jeden kümmern, der aus Meekorah kommt.«

Das Gesicht des Kartanin veränderte sich. Hon-Turs Schnurrhaare rückten ein wenig nach außen. Die oberen Schneide- und Eckzähne traten hervor, und die Stirnhaare des Kartanin richteten sich steil auf. Danach preßte der Projektleiter die schmalen Lippen zusammen.

»Ich will die Gefangenen sehen, Ossama. Das ist ein Befehl. Laß sie nach Monifar bringen. Ich werde sie in meinem Haus empfangen!«

»Befehl verstanden, Hon-Tur. Ich werde alles Nötige veranlassen!«

Der Kartanin gab ein Zischen von sich, dann schaltete er die Verbindung aus. Nakken waren seine wichtigsten Helfer, das wußte er. Sie waren geheimnisvolle Wesen, deren Charakter wohl nie jemand richtig ergründen konnte. Ossama war sein Stellvertreter, und sie dienten beide derselben Aufgabe. Dennoch hatte Hon-Tur manchmal den Eindruck, als verfolge Ossama ganz andere Ziele. Vermutlich täuschte er sich darin. Er würde ihn fragen müssen. Aber selbst da zweifelte er, daß etwas Sinnvolles dabei herauskommen würde. Ossama würde ihn nicht unbedingt verstehen.

Hon-Tur begab sich in seinen Schlafbereich und legte sich zur Ruhe. Er instruierte den Automaten, der ihn rechtzeitig wecken würde, wenn die Gefangenen eintrafen. Er wollte ihnen ein paar Fragen stellen und

dann seine Entscheidung treffen. Im Grunde genommen wollte er sie nicht im Erego-System haben. Er wünschte sie weit weg, egal, ob sie aus Meekorah kamen oder nicht. Er wollte sie ebensowenig hier haben wie die Benguel, die Juatafu oder die Hauri.

*

Sie bewegten sich im Rücken der Kartenin. Es war ihnen gelungen, sich aus dem Gebäude zu schleichen und in den recht unübersichtlichen Schluchten des Raumhafens in Deckung zu gehen. Ihre Verfolger hatten inzwischen bemerkt, daß sie sich nicht mehr in der Nähe der Gebäude aufhielten. Sie erkannten es an den Gleitern, die aufstiegen und bis hinauf zum Kraterrand flogen.

Bully stieß einen Fluch aus. Er deutete empor. Über dem Kraterwall spannte sich seit wenigen Sekunden ein Schirm. Er flimmerte an den Rändern, weil dort der helle Himmel und das dunkle Gestein aneinanderstießen und die Energiewand sichtbar werden ließen. Direkt über dem Krater konnte man ihn gegen den Himmel nicht erkennen.

»Sie werden den gesamten Krater absuchen und uns irgendwann erwischen«, flüsterte der Kommandant der Expedition. »Ich habe keine Lust, wieder in Gefangenschaft zu wandern. Ich traue diesem Ossama nicht. Nakken sind schwer durchschaubar. Ich will mit Hon-Tur reden!«

»Was willst du tun?« »Den nächstbesten Kartenin auf uns aufmerksam machen. Wir müssen weg von Gallum. Das ist ein völlig unbedeutender Mond des Systems!«

»Du vergißt die Methoden der Mediziner, mit denen sie uns zum Reden bringen wollen. Hast du Burdoqs Worte vergessen?«

Gucky maß ihn mit vorwurfsvollem Blick, wie er so etwas vergessen konnte. Bully reagierte nicht darauf. Er blickte die Schneise entlang. In ihrer Mitte führten Schienen eines automatischen Transportsystems, und in der Ferne zeigten sich der Schatten eines riesigen Containers, der auf dieser Schiene entlangglitt und sich den drei Flüchtenden näherte. Mit ihm als Deckung war es vielleicht möglich, aus dem Krater hinauszukommen, falls der Container nicht für eines der Schiffe bestimmt war.

Reginald legte den beiden Gefährten seinen Plan dar. Sie zogen sich von der Plattform zurück, auf der sie bisher in der Deckung mehrerer Aufbauten verharrt hatten. Sie ließen sich an einer dünnen Säule in die Tiefe rutschen und verschwanden hinter einer Sichtblende, die den Schienenbereich vom übrigen Teil der Schneise trennte. Eine glatte Fläche, die sich entlang der Wandung der Schneise erstreckte, wies darauf hin, daß hier auch ab und zu Fahrzeuge vorbeikamen.

Der Container näherte sich rasch, und sie mußten ihre Deckung verlassen und den Bereich der Schiene aufzusuchen. Sie ließen den riesigen Behälter herankommen, der mindestens zwanzig Meter hoch und ebenso lang war. Er besaß mehrere Ausbuchtungen und Möglichkeiten, sich festzuhalten und mitzufahren. Es gab jedoch keine Nischen, in denen sie sich verstecken konnten.

»Ziemlich schnell, das Ding«, stellte Benneker Vling fest. »Vierzig Stundenkilometer etwa. Viel zu schnell!«

»Redet nicht. Los!« zischte Bully. Der Container nahte, und der Terraner suchte sich einen Vorsprung aus und begann zu rennen. Er spurtete los, und der Container tauchte neben ihm auf und raste vorbei. Der Aufbau schoß heran, und Bully beschleunigte und warf sich dann schräg nach oben. Er bekam eine Stange zu fassen und klammerte sich an, stieß sich gleichzeitig nochmals vom Boden ab und krümmte den Körper zusammen. Der Ruck riß ihm fast die Arme aus dem Leib, und seine Knie prallten schmerhaft gegen das Metall. Aus den Augenwinkeln heraus nahm er wahr, wie seine Gefährten ebenfalls den Aufsprung versuchten. Bully zog die Arme an und riß ein Bein hoch. Er hakte es mit der Kniekehle in die Stange und zog sich empor. Hastig schwang er sich nach hinten, wo der Vorsprung eine Mulde besaß, in der Steuersegmente angebracht waren. Er suchte vorsichtig Halt und achtete darauf, daß er keinen der Hebel und Knöpfe berührte. Er warf hastig einen Blick nach hinten. Benneker und Gucky winkten kurz, sie hatten es ebenfalls geschafft und suchten sich nun eine bequeme Stellung.

Bully legte sich flach. Sein Bauch drückte, und er hatte dicht neben sich einen der Hebel. Die geringste Berührung konnte ihn bewegen *und* etwas auslösen.

Der Terraner blickte nach oben. Wenn jetzt ein Gleiter über dem Container auftauchte, dann mußten die Insassen ihn entdecken. Nach oben gab es keinen Sichtschutz, und irgendwann mußten die Kartenin auf den Container aufmerksam werden, der sich auf seiner Schiene beharrlich dem Rand des Kraters näherte und damit dem Kraterwall, über dem sich der Energieschirm spannte.

Am Rand des Raumhafens leuchteten die Farben der Blumen und des Grases zu ihm herüber. Gallum war ein blühender Trabant mit einer dichten Sauerstoffatmosphäre. Der Trabant war von einer ganzen Reihe großer Krater übersät, aber alle waren ergründt, und die übrige Oberfläche wurde von Äckern und

Steppen bedeckt. Von außen hatte der Trabant unter seiner grauen Wolkenhülle keinen besonders einladenden Eindruck gemacht, aber manchmal täuschte der erste Eindruck eben. Gucky hörte einen schrillen Schrei. Er warf den Kopf zurück. Gucky hielt den freien Arm ausgestreckt und deutete rechts hinüber auf eine Reihe von Öffnungen in der Steilwand der Schneise. Dort blinkte und glitzerte es. Mit hoher Geschwindigkeit schossen Gegenstände ins Freie, und während der blauweiße Riese Erego wieder hinter einer Wolkenbank verschwand, erkannte Reginald Bull, daß es sich bei den Geschossen um Roboter handelte. Ihre Flugrichtung ließ keinen Zweifel zu, daß der Container ihr Ziel war. Sie waren entdeckt. Die Roboter hatten keine Mühe, mit Hilfe der Infrarotortung ihre Spur zu finden. »Flieht!« schrie er, so laut er konnte. Alles in ihm wehrte sich dagegen, erneut in Gefangenschaft gehen zu müssen.

Der Container erreichte das Ende der Schneise und verschwand in einem Stollen. Das war Glück für die drei Flüchtenden. Sie lagen plötzlich im Dunkeln, und die fliegenden Maschinen mußten zurückbleiben. Voraus tauchte ein Licht auf. Es erhellt eine Halle, durch die der Container glitt und langsamer wurde. Bully spähte nach einer Gelegenheit zum Absprung und fand sie in einer Balustrade, die in die Luft hineinragte und sich wenig über dem eigentlichen Boden befand. Sie war schmal, aber lang, und der Terraner richtete sich vorsichtig auf. Er lehnte sich an den Vorsprung und duckte sich dann. Er ging in die Knie und berechnete den richtigen Augenblick. Kraftvoll stieß er sich ab. Er flog hinaus in die Luft. Metall tauchte unter ihm auf. Er war zur Seite, aber noch in Bewegungsrichtung gesprungen und rollte sich bereits in der Luft ab. Er prallte seitlich zu Boden und schlitterte ein paar Meter über den Untergrund. Es wurde heiß auf seiner Haut, bis die Reibung seine Geschwindigkeit vollständig aufgezehrt hatte. Er rollte sich ein wenig zur Seite und sprang dann auf. Eng preßte er sich an die hintere Begrenzung der Balustrade.

Neben ihm krachte es. Benneker Vling landete unsanft auf dem Bauch und streckte alle viere von sich. Er riß Gucky um, der ebenfalls herübergehechtet war und sich nach einem Halt umsah, den er in Vlings Rücken fand. Er verlor das Gleichgewicht und krallte sich in der Montur des Robotwartungsspezialisten fest.

»Roboter sind uns auf der Spur«, piepste er. »Das ist etwas für dich!«

»Möglich«, murkte Vling und stand auf. »Wohin jetzt?«

Bully deutete zu einem Abgang. Sie setzten sich in Bewegung. Der Container war ihnen bereits weit voraus, und durch den Stollen vernahmen sie das Singen der Roboter. Lebewesen waren weit und breit keine zu erkennen.

Plötzlich zischte etwas. Aus der Höhe tropfte Metall herab und bildete dicht neben Bully eine rasch erkaltende Pfütze. Reginald stieß eine Verwünschung aus und hetzte los. Es brauchte keine Worte, um den dreien klarzumachen, daß sie in Gefahr waren. Sie aktivierten ihre Schutzschirme und suchten ihr Heil in der Flucht. Zum Glück hatte man ihnen die Einsatzgürtel gelassen, sonst wäre das Folgende nicht so glimpflich für sie ausgegangen.

Die Roboter holten rasch auf. Sie schwärmt aus, und sie eröffneten gemeinschaftlich das Feuer. Sie hatten gute Zielerfassungsgeräte. Bullys Schirm glühte grell auf. Er war gleichzeitig von mehreren Strahlenschüssen getroffen worden.

»Weg hier!« hörte er Gucky. »Bevor sie unsere Schirme knacken!«

Sie ließen sich den Abgang hinunterrutschen und hielten auf eine Tür zu. Wieder wurden sie getroffen, wieder ließ das Verhalten der Maschinen nur einen einzigen Schluß zu. Die Roboter hatten einen Mordbefehl erhalten.

Den drei Flüchtenden blieb keine Zeit, nach dem Warum zu fragen. Sie rannten um ihr Leben. Die Gefahr wuchs, je näher die Roboter rückten, die sie jetzt schon beinahe eingekreist hatten. Gucky erreichte die Tür als erster. Der Öffnungsmechanismus funktionierte zum Glück, und sie warfen sich hindurch und warteten gar nicht ab, bis die Tür sich wieder schloß. Sie entfernten sich seitlich, während weitere Strahlenschüsse durch die Öffnung jagten und einen Maschinenblock trafen, der kurz qualmte und dann in sich zusammenstürzte. Eine Sirene heulte auf. Diesmal waren die drei regelrecht froh, daß jemand auf sie aufmerksam wurde. Sie setzten ihre Flucht nun planlos fort und konnten auch nicht lange überlegen, wohin sie sich wenden sollten. Die Roboter waren durchaus in der Lage, die Schutzschirme durch gezielten Punktbeschuß zu zerstören, und dann war es aus mit den drei von der CIMARRON. Soweit durfte es nicht kommen.

Die Roboter hatten die Tür inzwischen zerschmolzen und den Durchgang passiert. Sie kamen rasch heran, und Bullys Beine wurden immer schwerer. Er stieß den Atem in kurzen, harten Stößen aus und sah bereits erste Ringe vor seinen Augen kreisen. Er blickte nach oben und erkannte dort ein paar Schatten

auf einer schwebenden Plattform. Er schrie aus Leibeskräften, aber da wurde sein Schirm getroffen. Die Wucht der auftreffenden Energien war so groß, daß Bully von den Beinen gerissen wurde. Wie ein Geschoß verschwand er zwischen zwei Aufbauten und prallte unsanft gegen ein Hindernis. Er kam auf dem Rücken zu liegen und riß die Augen auf. Mindestens zwei Dutzend Roboter tauchten über den Aufbauten auf und nahmen ihn unter Beschuß. Bully schloß die Augen. Jetzt hatte es nicht einmal mehr Sinn, daß er den kleinen Finger rührte. Der Terraner rechnete mit dem Ende.

*

Gucky verfluchte jenen Augenblick, in dem er den Entschluß gefaßt hatte, nach Tarkan zu fliegen. Noch immer blockierte eine psionische Schutzeinrichtung seine mentalen Kräfte. Er konnte nicht einmal eine Notteleportation ausführen und rechnete sich aus, daß er es höchstens noch bis hinter den nächsten Container schaffte, aber nicht weiter.

Hinter sich wußte er die Roboter, und die Volltreffer in seinem Schirm belehrten ihn endgültig, daß mit den Maschinen nicht zu spaßen war. Etwa zehn Meter von ihm entfernt schrie Benneker Vling etwas von Feuer einstellen und Verhandeln,

doch die Roboter ließen sich davon nicht beeindrucken. Eine weitere Salve von Strahlenschüssen ließ einen Teil des Metalls schmelzen, und es tropfte auf den Schirm des Mausbibers herab und verdampfte dort endgültig. Die Luft begann schlecht zu riechen, der Gestank drang durch den Schirm hindurch. Ein letzter, verzweifelter Satz des Iits, dann lag er auf dem Boden und hielt nach einem Mauseloch Ausschau, in das er sich verkriechen konnte.

Die Roboter tauchten über dem Container auf und blieben in der Luft hängen. Ihre Waffensysteme drehten sich langsam nach oben. Kein einziger Schuß fiel mehr, und Gucky richtete sich verwundert auf. *Dieser Benneker Vling ist sein Geld wert*, dachte er. Dann aber sah er die Scheibe mit den Kartanin. Sie flog in schrägem Winkel heran und setzte direkt neben dem Container auf. Gucky schüttelte sich und warf einen letzten, mißtrauischen Blick zu den fliegenden Maschinen empor. Er griff zum Gürtel und schaltete den Schirm ab. Er bewegte sich langsam auf die Feliden zu.

»Das war Rettung in letzter Sekunde«, schrillte er in seinen Translator. »Wir sind unbewaffnet!«

Die drei männlichen Kartanin, die von der Scheibe stiegen, trugen Waffen an den Gürteln. Sie ließen sie stecken und blickten sich suchend um. Benneker Vling tauchte hinter einem Aggregateblock auf und winkte linkisch mit den Händen.

»Hilfe!« murmelte er. »Wer schützt uns vor den Robotern?«

»Wir«, erklärte der Sprecher der drei Feliden. »Ihr habt Glück gehabt. Hier hat euch niemand gesucht!«

»Nur die Roboter!« rief Bully dröhnend. Auch er hatte seinen Schirm abgeschaltet und tauchte hinter der Scheibe auf. »Wir sind als Freunde nach Hangay gekommen und werden behandelt wie Verbrecher. Beinahe wären wir getötet worden!«

»Du hast geschrien«, stellte der Kartanin fest. »Nenne mich Fer-Lin. Ich bin der Kommandierende des Raumhafens. Ich wurde in Kenntnis gesetzt, daß Hon-Tur euch zu sehen wünscht. Wir werden euch nach Monifar bringen. Ossama wird entscheiden, was weiter mit euch geschieht, solange Hon-Tur sich nicht um euch kümmern kann.«

»Ich höre immer nur Ossama. Jeder redet von Ossama. Ossama spricht zu uns und sagt uns, daß wir Gefangene sind und Gegner der Kartanin. Zumindest läßt er es anklingen. Was bedeutet das Ganze?« Die drei Kartanin sahen sich kurz an. Ihr Schnurrhaare zuckten.

»Ossama ist ein Nakk«, antwortete Fer-Lin, als sei damit alles gesagt. »Folgt uns jetzt. Das Schiff wartet bereits!«

Sie ließen die Scheibe, wo sie sie abgestellt hatten, und schritten dem Eingang zu, durch den die drei Gefährten gekommen waren. Bully nickte langsam und bedächtig, als müsse er sich alles noch einmal durch den Kopf gehen lassen. Seine Hände waren zu Fäusten geballt, als er sich in Bewegung setzte. Gucky und Benneker Vling eilten ihm schweigend hinterher.

Draußen auf dem Raumhafen erst blieben die drei Kartanin stehen. Die Galaktiker schlossen zu ihnen auf.

»Wer von euch ist Benneker Vling?« fragte Fer-Lin. Er sah Bully an, der deutete auf das Klappergestell von einem Robotwartungsspezialisten.

»Benneker Vling ist ein Mensch und doch keiner. Das haben unsere Geräte herausgefunden. Was bedeutet es?«

»Nichts, gar nichts«, wiegelte der Bote von ES ab. »Ihr habt meine Körperstrahlung gemessen. Sie stimmt nicht völlig mit der eines gewöhnlichen Menschen überein. Seit meinem Strahlenunfall vor sechs Jahren

...«

»Das genügt.« Fer-Lin setzte sich wieder in Bewegung.
Sie folgten ihm zu dem kleinen Schiff, das auf sie wartete.

4.

Monifar umlief den Braunen Zwerg als dreiundzwanzigster und zugleich größter Mond. Mit einem Durchmesser von elftausendfünfhundert Kilometern hatte er planetare Ausmaße. Sein Tag dauerte 17,4 Standardstunden. Seine Entfernung von Unag betrug 12,4 Millionen Kilometer. Aus dem All zeigte sich Monifar als typische Sauerstoffwelt, doch während des Landeanflugs stellte sich heraus, daß der Mond nur über eine spärliche Flora und entsprechend wenig Fauna verfügte. Im Äquatorbereich gab es eine recht große Insel, auf der sich nach Aussagen Fer-Lins das Hauptquartier der Projektleitung befand. Ein kleiner Raumhafen empfing das Schiff, und die Gebäude im Hintergrund leuchteten grau und braun und zeigten keinerlei Schmuck oder architektonische Ambitionen. Das eigentliche Hauptgebäude erinnerte an einen großen Schuppen mit der Ausnahme, daß es unzählige Fenster und Türen besaß. Dorthin führten die Kartanin die drei Gefangenen. Alles auf Monifar wirkte zweckmäßig und teilweise vorübergehend. Es war erklärbar. Nach dem Abschluß des Meekorah-Projekts hatten die Kartanin und die anderen Völker der Kansahariyya keine Verwendung mehr für die Anlagen.

Ein Wagen holte sie am Schiff ab und brachte sie zu dem Hauptgebäude. Bewaffnete Vennok nahmen sie in Empfang und brachten sie in das Innere. Durch mehrere Korridore und schwach erleuchtete Aufzüge gelangten sie in eine Halle, in deren Mitte sich eine halb transparente Kuppel befand. Dort wurden sie hingeführt. Nach kurzer Wartezeit am Eingang wurden sie vorgelassen. Die Vennok blieben zurück. Kartanin waren weit und breit keine zu sehen. Die Kuppel war leer bis auf eine einzige Ausnahme.

Vor ihnen schwebte Ossama.

In seiner Fremdartigkeit wirkte der Nakk bedrohlich. Im Halbdunkel der rötlichen und blauen Lichter kamen die drei Gefährten sich vor wie in einer Grabkammer, und Bully fragte sich, ob sie gerade zu ihrer eigenen Beerdigung schritten. Seine Hand fuhr zum Gürtel und blieb neben dem Sensor für den Schutzschild hängen. Er fixierte den Nakken, während er auf ihn zuschritt. Ossama reagierte nicht. Plötzlich jedoch bewegte sich der robotische Mund des Helmes.

»Bleibt stehen!« klang die sonore Stimme auf, die nicht an eine künstliche Stimme erinnerte. In Unkenntnis der Körperstruktur der Nakken konnte man denken, daß es sich um die natürliche Stimme des Wesens handelte, was jedoch nicht der Fall war.

Sie blieben nebeneinander stehen und warteten.

Es dauerte mindestens fünf Minuten, bis der Nakk sich wieder meldete. Er schwebte ein wenig tiefer.

»So also sehen Spione aus«, verkündete der Mund.

»Wir sind keine Spione«, rief Bully laut. »Wann begreifst du das eigentlich? Wir gehören zu Perry Rhodan und Atlan und haben ihnen eine wichtige Botschaft zu überbringen.«

»Wie lautet diese Botschaft, Fremder?«

Bully schluckte kurz und sah seine Gefährten an.

»Das werde ich Hon-Tur sagen, Ossama. Er ist der Projektleiter, nicht du. Er wird entscheiden, was zu geschehen hat. Wir müssen sofort unsere Artgenossen suchen, damit wir ihnen helfen können. Diese Hilfe ist auch eine Hilfe für euch und euer Projekt!«

»Wir haben euch nicht gerufen!«

»Wie auch? Es gibt wenig Kontakt zwischen Meekorah und Tarkan. Da haben es die Hauri schon besser.«

»Schweig, Bull! Sprich nie von den Hauri. Sie sind Fanatiker, Unverbesserliche. Sie sind wie Feinde des Lebens!«

»Und du?« Bully hegte einen Gedanken, und er beschloß, ihn im Lauf des Gesprächs auszusprechen. Er mußte Gewißheit haben.

Der Nakk ging nicht darauf ein. Er bewegte die gepanzerten Stäbchen auf seinem Helm.

»Was weißt du über Perry und Atlan?« fragte Bully weiter. »Wo halten sie sich auf? Sind sie rechtzeitig in das vierte Viertel der Galaxis gewechselt? Was tun sie jetzt?«

Ossama schwieg erneut minutenlang. Er umrundete die drei mehrmals und entfernte sich dann ein Stück von ihnen.

»Ihr Aufenthalt ist nicht bekannt. Jedoch ist mir ein Kontakt mit diesem Rhodan vertraut. Er hat sich im Charif-System aufgehalten, der Heimat der Kartanin und aller Nakken. Er hat glücklicherweise bald die Abreise angetreten.«

In Bully schrillten Alarmglocken. Er vergaß für einige Zeit sogar den angestauten Groll. Ossama schien auf Perry nicht gut zu sprechen zu sein. War das etwas, was nur den Nakken betraf, oder war dies bei den Kartanin ebenso?

»Charif, das liegt ja im vierten Viertel. Woher weißt du so genau Bescheid?«

»Dalphrol lebt dort. Ossama ist der Nachkomme Dalphrols. Nachkommen haben eine besondere Beziehung zu ihren Vorfahren!«

Die Erklärung war wenig konkret, und Bully schloß die Möglichkeit nicht aus, daß Perry mit diesem Dalphrol unliebsame Kontakte gehabt hatte oder - aus der Sicht des Nakken - Dalphrol mit Rhodan. Und das war schon alles?

»Wer hat den Befehl gegeben, daß die Roboter uns töten sollten?« platzte Reginald heraus. Täuschte er sich, oder wackelte Ossama auf seinem Antigravsockel ein wenig?

»Ein solcher Befehl wurde nicht gegeben«, kam es aus dem Helm. »Und nun geht. Hon-Tur erwartet euch!«

Es wurde noch dunkler unter der Kuppel, und die drei wandten sich um und machten, daß sie aus der Düsternis hinauskamen zu den Vennok und den Kartanin, die sie erwarteten.

*

Hon-Tur strahlte unverkennbar Autorität aus. Der Kartanin ruhte in einem roten Samtsessel und blickte den Eintretenden aufmerksam entgegen. Der Leiter des Erego-Projekts trug eine violette Kombination und einen weißen Umhang. Die Füße steckten in silberfarbenen Stiefeln, und den Schädel hatte er sich mit goldenem Flitterzeug geschmückt. In der rechten Hand hielt er einen mattblau schimmernden Stab, ein Zepter oder eine Waffe. Hinter ihm standen links und rechts vier Bewaffnete in hellblauen Kombinationen und ohne Rangabzeichen.

»Tretet näher«, klang seine Stimme auf. Noch immer musterte er die drei verschiedenen Gestalten mit verhaltener Neugier. Plötzlich sprang er auf und gab den vier Bewaffneten einen Wink. Sie zogen sich in den Hintergrund des Saals zurück und harrten dort der Dinge, die da kamen.

Der Projektleiter deutete auf den ovalen Tisch, der in der Nähe des Eingangs stand. Er setzte sich auf den Stuhl am oberen Ende und wartete, bis sich die drei Fremden ebenfalls niedergelassen hatten.

»Ich bin bereits informiert«, begann er unvermittelt. Er sprach Kartanisch, und die Translatoren der drei Fremden übersetzten in eine einheitliche Sprache, was Hon-Tur mit einem verständnisvollen Zucken seiner Schnurrhaare zur Kenntnis nahm. »Euer Schiff ist fremd hier, und ihr behauptet, ohne schlimme Absicht hergekommen zu sein.«

Reginald Bull nickte. Er berichtete, daß sie aus Meekorah kamen und Freunde von Perry Rhodan und Atlan waren, daß sie sich auf der Suche nach den beiden befanden, die nicht mit dem dritten Viertel Hangays ins Standarduniversum gelangt waren. Hon-Turs Augen begannen ein wenig zu glänzen. Er schlug die Hände auf den Tisch. Die leicht ausgefahrenen Krallen erzeugten dabei peitschende Geräusche.

»Es ist also gelungen«, stellte er fest, »Das dritte Viertel ist wohlbehalten in Meekorah angekommen.« »So ist es«, nickte der Terraner. »Aber die Hauri sind nicht müde. Sie ziehen weiter ihre Fäden, und der Übergang zwischen den beiden Universen scheint ihnen nichts auszumachen. Jenem Teil Meekorahs, in dem Hangay materialisiert, stehen schwere Zeiten bevor, wenn es uns nicht gelingt, die Absichten der Jünger des Hexameron zu durchkreuzen. Deshalb sind wir hier. Doch zunächst sind wir dir einige Erklärungen schuldig.«

Er deutete auf Benneker Vling und erläuterte nach seinem Ermessen, wie es durch die Experimente des Mannes zu Störfeldern gekommen war, die mit dem gepulsten Hypersender plötzlich eine Schwingungseinheit bildeten und dadurch den Sender beinahe zerstört hätten. Bully entschuldigte sich dafür und versicherte, daß so etwas nicht mehr vorkommen würde.

»Sobald wir wissen, wo wir unsere Freunde finden, werden wir das Erego-System verlassen«, schloß er seine Darstellung.

Hon-Tur nickte zustimmend. Er deutete über den Eingang, wo sich ein Bildschirm erhellt. Er zeigte die Umrisse der CIMARRON über einem Mond, und es gab keinen Zweifel, daß es sich um Monifar handelte. Wenig später wechselte das Bild, und Bully erkannte das nicht zu verwechselnde Gesicht von Lalande Mishkom. Lalla blies die Backen auf und schloß zweimal die Augen.

»Hallo, ihr drei!« rief sie dann aus und zeigte, daß die Bildübertragung in beiden Richtungen funktionierte.

»Wo habt ihr so lange gesteckt? Fast zehn Tage haben wir nichts von euch gehört. Wir wollten schon einen Piratenakt gegen Monifar starten, aber da setzte sich dieser freundliche Hon-Tur mit uns in

Verbindung und beruhigte uns.«

»Es geht uns gut«, zwitscherte Gucky vergnügt. »Es könnte uns fast nicht besser gehen. Man hat uns zunächst zwar nicht gerade freundlich empfangen, aber daran trägt allein dieser Unhold Benneker die Schuld.

Inzwischen sind die Mißverständnisse ausgeräumt. Es kann nicht mehr lange dauern, bis wir an Bord zurückkehren!«

»Wir, werden euch einen treffenden Empfang bereiten. Tschüs jetzt. Ich erhalte gerade das Signal, daß die Verbindung unterbrochen wird!« Sekunden später erlosch der Schirm, und die drei Galaktiker wandten sich wieder dem Kartanin zu. Hon-Tur stützte die Arme auf die Tischplatte und zupfte an seinen Schnurrhaaren.

»Ihr sucht nach euren Freunden, gut. Ich weiß nicht, wo sie sich zur Zeit aufhalten. Ich will euch jedoch gern berichten, was ich über sie weiß. Perry Rhodan hat sich im Anklam-System aufgehalten und kam auf Umwegen nach Charif, wo er die Kultur der Kartanin und der Nakken kennengelernt. Er fand eine Spur zu den Hauri in das Ushallu-System, und die Benguel und Juatafu folgten ihm. Die Hauri wurden nervös, und er einigte sich mit ihnen, daß er das System verlassen würde, wenn sie ihm freien Abzug gewährten. Er verschwand tatsächlich, und es gibt bisher keine Informationen im Erego-System, wohin er sich gewandt haben könnte. Unser System ist gut bewacht, und es gibt aus Sicherheitsgründen nur wenige Kontakte nach außen. Ab und zu werden Funksprüche von Benguel aufgefangen, aber auch Informationssendungen unserer Artgenossen. Ansonsten warten wir allein auf die Nachrichten der Zentralen Wissensautorität. Wenn sie ausbleiben, sind wir hilflos. Atlan kam etwas später als Rhodan ins Ushallu-System. Er zettelte mehrere Komplotten an und vernichtete die Materiewippe auf dem Planeten Paghal. Möglicherweise hatte er eine Spur von Afu-Metem, dem Fürsten des Feuers. Die Galaktische Flotte verschwand jedenfalls fast so spurlos, wie Perry Rhodan es getan hatte. Aber Atlan suchte nicht nur nach Perry Rhodan. Er suchte auch nach einer Wesenheit, die ESTARTU bezeichnet wird. Wir im Erego-System können mit diesem Begriff nichts anfangen. Wir haben ihn noch nie gehört, und eine Frage an die Zentrale Wissensautorität muß warten, bis diese sich wieder bei uns meldet. Nach den Ereignissen, die ich genannt habe, fand der Transfer des dritten Viertels statt. Du, Reginald Bull, hast gesagt, Rhodan und Atlan seien nicht in Meekorah eingetroffen. Folglich befinden sie sich noch in der Nähe. Wir haben nichts dagegen, wenn ihr den letzten Teil der Galaxis nach ihnen absucht. Doch beeilt euch.«

Er machte eine Bewegung mit der Hand, die die drei Galaktiker nicht zu deuten wußten. Hon-Tur stützte, dann verzog er das Gesicht zu einer Art Lächeln.

»Es ist eine Geste der Eile«, erklärte er. »Da eure Störfelder keine Schäden an den Projektoren verursachten und der Sender nicht abgeschaltet werden mußte, ist der Durchführung des Erego-Projekts nichts im Wege. Der Transfer Hangays kann endlich abgeschlossen werden.«

Er nannte einen Termin, und Bully rechnete im Kopf mit, daß es der 28. Februar Galaktischer Standardzeit sein mußte.

»Dieser Termin läßt sich nicht mehr verschieben«, fuhr der Kartanin fort. »Der Druck, den die Hauri auf das Projekt ausüben, ist zu groß geworden. Klappt der Transfer nicht, muß damit gerechnet werden, daß er beim nächsten Termin von den Hauri verhindert wird. Ihr seht, ich kann mir keinen Ausfall erlauben.« Bully nickte nachdenklich. Die Anspannung, die sich seiner in den vergangenen Stunden bemächtigt hatte, löste sich. Hon-Tur zeigte sich kooperativ und zuvorkommend, mehr, als sie es jemals hatten erwarten können. Der Projektleiter war kein verknöcherter Soldat, sondern ein aufgeschlossener Wissenschaftler, der genau wußte, worum es ging.

Der Terraner legte alle Vorbehalte ab, die er noch gehabt hatte. Ausführlich berichtete er, was in der Pinwheel-Galaxis in Meekorah alles vor sich gegangen war. Er sprach über die Zerstörung der dortigen Materiewippe und die Entdeckung Urians, dieser Gigantstation in einer Raumzeitaufleite, in die sie durch Zufall gelangt waren. Er berichtete von dem, was sie über Urians herausgefunden hatten. Von dieser geheimen Station drohte eine wesentlich größere Gefahr als von den Materiewippen, und es stand zu vermuten, daß es irgendwo im Bereich Tarkan-Hangay eine Gegenstation dazu gab, einen Empfänger, mit dessen Hilfe die Jünger Afu-Metems ihr Ziel verwirklichen könnten.

»Deshalb haben wir das Risiko auf uns genommen und sind nach Tarkan geflogen. Perry und Atlan müssen davon Kenntnis erhalten. Sie benötigen das Wissen über diese wichtige Entdeckung.«

Hon-Tur wackelte mit den Händen. Er hatte sich steil in seinem Stuhl aufgerichtet. Es hielt ihn nicht mehr auf dem Polster. Er sprang auf und ging aufgeregt im Raum umher. »Auch für uns ist diese Information von ungeheurer Wichtigkeit«, bestätigte er. »Wir dürfen uns keinen Fehler leisten. Ich frage mich, wie es möglich sein könnte, sie der Zentralen Wissensautorität zugänglich zu machen. Sie muß es einfach

erfahren. Der Kontakt ist jedoch einseitig, und wenn sie sich das nächste Mal über einen Boten oder auf andere Weise meldet, dann kann es zu spät sein. Wenn ich nur wüßte ...«
Er wandte sich wieder den Galaktikern zu.

»Es hat keinen Sinn, sich darüber den Kopf zu zerbrechen«, bekannte er. »Ich bitte euch, meine Gäste zu sein. Ihr könnt euch ab sofort frei auf Monifar bewegen und auch zu eurem Schiff zurückkehren. Es lag nicht in meiner Absicht, euch länger als nötig hier festzuhalten.«

»Wir sind dir nicht böse«, erwiderte Bully fast feierlich. »Kannst du uns einige Unterkünfte zuweisen, denn wir möchten uns gern frisch machen und so schnell wie möglich unsere Suche nach Perry und Atlan forsetzen.«

»Wir legen euch keine Hindernisse in den Weg. Ihr könnt gehen, wann ihr wollt. Vermeidet nur eins: Führt niemand hierher in das Erego-System. Auch keine Kartanin und andere Völker der Kansahariyya. Wir brauchen Ruhe und Konzentration, besonders für die letzten Tage vor dem Transfer!« Bully versprach es. Nichts lag ihm ferner, als diesem freundlichen Kartanin Schwierigkeiten zu bereiten.

Hon-Tur öffnete die Tür und erteilte den wartenden Feliden und Vennok kurze Anweisungen. Die Mienen der Bewaffneten hellten sich auf. Sie steckten ihre Waffen weg und machten dann eine Gasse frei, durch die ihre Gäste hinaustreten konnten.

»Bitte, folgt uns«, erklärte ein Kartanin. Sie winkten ein letztes Mal Hon-Tur zu, der in dem Raum zurückblieb, dann ließen sie sich zu ihren Unterkünften bringen. Die nervötende Warterei war endlich zu Ende, und sie hatten zudem einen Projektleiter gefunden, der ihrer Suche aufgeschlossen gegenüberstand, wenngleich er ihnen nicht viel helfen können.

»Du hast etwas vergessen, Dicker«, meldete sich Gucky, als sie das Gebäude verlassen hatten und zu einem der kleineren Bauten hinüberschritten. Bully zog die Augenbrauen empor. »So?«

»Du hättest ihn nach dem Verhalten des Nakken fragen sollen, dieser Ossomo oder Ussumu, oder wie er heißt!«

»Nun ja«, Bully nickte bedächtig, »aber das spielt auch keine Rolle mehr. Was soll Hon-Tur tun? Ossama bestrafen? Vielleicht hat der Nakk ja die Wahrheit gesagt, und alles war ein Versehen. Außerdem, ihr habt es selbst von den Kartanin gehört. Er ist eben ein Nakk. Und zumindest auf Gallum scheint das alles zu entschuldigen!«

*

Eirene war allein gekommen. Eine der Space-Jets hatte sie auf die Oberfläche des Planeten hinuntergebracht. Sie wollte unbedingt die Kartanin beobachten, Ihre Neugier war verständlich, denn bisher hatte sie es mit Ausnahme Oogh at Tarkans nur mit weiblichen Kartanin zu tun gehabt. Sie interessierte sich für das Patriarchat, aber dafür war die Projektzentrale auf dem dreiundzwanzigsten Mond denkbar ungeeignet. Schließlich kehrte sie in den kleinen Bau zurück, in dem Bully, Gucky und Benneker Vling sich für ein paar Stunden zur Ruhe gelegt hatten, um sich von den Strapazen ihrer Flucht auf Gallum zu erholen. Bully fand sie gegen Abend bei Benneker Vling. Die beiden unterhielten sich über Alltägliches, aber dennoch wurde Bully mißtrauisch. Eirene wich seinem eindringlichen Blick aus, und der unersetzte Terraner dachte daran, daß es irgendwann an Bord der CIMARRON zu einer Aussprache über Vlings Tun kommen mußte.

Noch aber war es nicht soweit.

Gucky kam kurz später. Er strebte zu dem Wandschirm und schaltete ihn ein.

»Warum bemerkt keiner das Rufzeichen?« schimpfte er.

Es war Hon-Tur. Bully erkannte ihn sofort, obwohl der Projektleiter diesmal einen grünen Überwurf und eine gelbe Kombination trug.

»Es freut mich zu sehen, daß ihr euch erholt habt«, begann der Kartanin. »Mein Anruf gilt eurem Vorhaben. Ihr wollt Erego verlassen und auf gut Glück suchen. Ich glaube, ich kann euch doch noch helfen!«

»Raus damit!« rief Eirene. »Wir können es kaum erwarten!«

»Wir haben von einem Kundschafter soeben die Nachricht erhalten, daß sich überall im Umkreis von etwa achttausend Lichtjahren die Benguel und Juatafu im Aufbruch befinden. Bei den Benguel wäre das normal nichts Ungewöhnliches, denn sie sind die Nomaden Hangays und werden oft auch als Parias bezeichnet. Nein, es hängt mit dem Imago-Syndrom zusammen. Die Benguel rennen in letzter Zeit nur ihrer Imago hinterher, und es ist eine bewiesene Tatsache, daß es sich dabei um Perry Rhodan handelt. Jetzt meldet der Kundschafter, daß sie erfahren hätten, wo sich ihre Imago befindet. Sie wollen ihr dorthin folgen. Ich habe die Koordinaten bereits an euer Schiff überspielt. Sammelpunkt Imago befindet sich in etwa

fünfunddreißigtausend Lichtjahren Entfernung von hier.«

Bullys Stirn hatte Falten gebildet. Seine drei Gefährten hatten sich um ihn herum vor dem Bildschirm versammelt.

»Was ist dieses Imago-Syndrom? Wozu dient es?« wollte er wissen.

»Wozu es dient, weiß niemand. Nicht einmal die Benguel und Juatafu. Sie laufen einfach hinter dem Mann aus Meekorah her.«

Die Gefährten sahen sich an. Daß Rhodan eine Art Rattenfänger-Effekt ausgelöst hatte, erschien ihnen unvorstellbar. Wie kam es, daß er in einem fremden Universum zu einer Bezugsperson für ganze Völker wurde, auch wenn es sich nur um Parias und Roboter handelte?

Hon-Tur unterbrach ihre Gedanken. Der Projektleiter verabschiedete sich und bedauerte, daß er nicht selbst zum Beiboot der CIMARRON kommen konnte. Bully dankte ihm für die Gastfreundschaft, dann schaltete er die Verbindung aus.

»Verstehe das einer«, brummte er. »Perry verschwindet durch Aktivitäten DORIFERS in ein fremdes Universum und spielt hier auf Anhieb die Leitfigur. Es würde mich nicht wundern, wenn dieser Afu-Metem und die Hauri wie die Teufel hinter ihm und dem Galaktischen Expeditionskorps her wären!«

Er ahnte nicht, wie recht er hatte, freilich auf eine ganz andere Art.

Er kehrte in seine Unterkunft zurück und stand kurz darauf draußen auf dem Plastikbelag im Freien. Er wartete auf die Gefährten, und eine knappe Viertelstunde später bestiegen sie die Space-Jet und starteten. Sie verließen Monifar und hielten auf die CIMARRON zu.

Im Erego-System hatte sich nichts geändert. Die Raumforts befanden sich auf ihren Positionen, und die Trimarane, die der CIMARRON entgegengeflogen waren, hatten längst ihre ursprünglichen Positionen wieder eingenommen. Über rund hundert dieser Schiffe verfügten die Vennok, und daneben gab es eine Reihe von Schiffen, die die Kartanin benutzten. Schiffe fremder Bauart waren so gut wie keine zu sehen, und daß Unag mit seinen neunundvierzig Monden eine schier uneinnehmbare Festung darstellte, das konnte man mit gewöhnlichen Mitteln der Ortung nicht einmal feststellen. Erego lag zudem versteckt, und die Hauri hatten dieses System bisher nicht gefunden. Sonst hätten sie es bereits ausgelöscht.

Die Space-Jet kehrte in die CIMARRON zurück, und Bully und seine Gefährten wurden schweigend begrüßt. Lalla und ein paar Frauen aus der Waffenmeisterei taten geheimnisvoll und führten Bully bis kurz vor die Zentrale.

Dort sah der Terraner die Bescherung. Der Schiffschor war angetreten, und zu der Pappnachbildung einer Südseeinsel intonierte er ein Seemannslied.

»Den unverdienten Urlaubern der Besatzung«, verkündete Lalande Mishkom und drückte Bully eine Petition einer ominösen, fiktiven Schiffsgewerkschaft in die Hand.

Mehr Urlaub, weniger Arbeit. Mehr Schichtzulage ab sofort!

Bully kratzte sich am Kopf und sah seine Gefährten ratlos an.

»Also Moment mal!« rief er dann aus. »So geht das nicht. Schließlich sind wir kein Handelsschiff, sondern ein offizieller Kahn des Galaktikums. Ich glaube, ich muß euch erst einmal erzählen, was wir wirklich erlebt haben. Von wegen Urlaub!«

»Bully!«

»Später, Kleiner. Falls ihr denkt, wir haben auf der faulen Haut gelegen. Wir waren Gefangene und Gejagte. Um ein Haar hätten die Roboter uns getötet. Und da kommt ihr hier an und ...«

»Dicker, jetzt hör mir endlich zu!« Gucky zog ihn am Ärmel.

»Was? Was?«

»Ich glaube, das ist das einzige, wozu sie das Spektakel veranstaltet haben. Sie wollen wissen, was los war!«

»So?« Bully schwieg konsterniert, und als nach ein paar Sekunden gespannten Schweigens alle zu lachen begannen, heiterte sich die Miene des Expeditionskommandanten wieder auf.

»Also, dann kommt mal alle herein«, brummte er und verschwand in der kleinen Zentrale.

5.

Als Eirene bei Benneker Vling erschien, sprang der Robotwartungsspezialist von der Liege auf, auf der er es sich bequem gemacht hatte. Seine Augen strahlten, und er deutete auf einen Sessel der Sitzecke.

»Hallo!« sagte er freundlich. Dann jedoch verdüsterte sich sein Gesicht. Der Eingang zu seiner Wohnung schloß sich nicht, der wuchtige Schatten von Reginald Bull zeichnete sich darunter ab.

»Darf ich?« erkundigte sich der Kommandant des Unternehmens knapp. Vling breitete die Arme aus und seufzte.

»Natürlich darfst du. Was ich mir bei dir herausnehme, werde ich bei dir nicht bemängeln!« Er spielte darauf an, daß er sich einmal unbefugt Zutritt zu Bullys Gemächern verschafft hatte.

Bull ließ seine Augen schweifen und blieb unschlüssig stehen. Er wartete, bis Vling sich neben Eirene niedergelassen hatte. Dann setzte er sich genau gegenüber dem Boten von ES. Er fixierte die dürre Gestalt und das Gesicht, in dem alles zu groß geraten schien: Die Nase, der Mund, die Ohren, selbst die Augenbrauen.

»Nun mach schon, Reggie!« Eirene konnte es nicht erwarten. »Laß die Katze aus dem Sack!«

»Da gibt es nicht viel herauszulassen. Ich will nur wissen, was da unten los war in der Nebensektion von Hangar IV. Was hast du da getrieben, Benneker?«

»Wie alle Welt weiß, habe ich experimentiert!« Der Robotwartungsspezialist übertrieb maßlos. »Dabei kam es zu ein paar unliebsamen Nebeneffekten, die ...«

»Die jedoch gar nicht so zufällig waren«, fiel Bully ein. »Ich bin doch nicht blind. Du hast die Störfelder bewußt in Kauf genommen. Und du hast unverantwortlich hohe Energien aus dem Schiffshaushalt dafür eingesetzt. Ohne Erlaubnis!«

»Ich werde sie dir ersetzen, wenn du darauf bestehst, Bully. Aber warum bist du so kleinlich? Du kannst dich auf mein Wort verlassen. Es wird nicht mehr vorkommen!«

»Du wolltest dich lediglich von etwas überzeugen. Ich erinnere mich an deine Worte, Vling. Was war es? Was wolltest du wissen? Es wäre endlich an der Zeit, wenn du über deinen Auftrag sprechen würdest!«

»Jetzt hast du wirklich ein schlechtes Gedächtnis, Reggie!« Eirene lächelte vielsagend. Bei ihrem überlegenen Gesichtsausdruck spürte Bully, wie ihm das Blut ins Gesicht schoß. Er schlug mit den Händen auf die Oberschenkel.

»Wieso?« fragte er leise.

»Weil Benneker nach der Preisgabe seiner Identität erwähnte, daß er keinen Auftrag von ES erhalten hat. Was er tut, tut er aus eigenem Antrieb.«

»Und wofür?«

»Es ist ein klein wenig anders«, lenkte Vling ein, »Ich habe keinen Auftrag, aber ich tue Dinge, weil ich überzeugt bin, daß ich sie tun muß. Die ganze Ortung diente einzig und allein der Suche nach einer Spur.«

»Aha!« Bull schnaufte vernehmlich. »E-Ortung. Ich bin ja nicht auf den Kopf gefallen. Was hat sie ergeben, deine E-Ortung?«

Vling grinste regelrecht unverschämt. Er breitete die Arme aus.

»ESTARTU lebt hier nicht mehr! verkündete er in theatralischer Manier. »Allerdings ist die Ortung ziemlich unvollkommen. Du weißt, ich war allein auf Geräte aus diesem Schiff angewiesen. Und die sind nicht optimal.«

ESTARTU lebt hier nicht mehr! Der Satz hatte sich Bully tief eingebrennt. Er stammte von Etustar aus dem Dunklen Himmel. Er hatte eine Information beinhaltet, die sich im nachhinein als richtig erwiesen hatte.

ESTARTUS Mächtigkeitsballung war verwaist, und die Galaktiker wußten längst, warum das so war. ESTARTU war einem Ruf gefolgt, einem Ruf nach Tarkan.

Glaubte Vling, er könne die Superintelligenz hier finden? Glaubte ES das?

Es dauerte nicht lange, dann hatte Reginald Bull begriffen, daß Benneker Vling ebenso ins Blaue hinein spekulierte und suchte wie alle in der CIMARRON. Nur richtete sich die Aufmerksamkeit des Boten der Superintelligenz nicht so sehr auf Rhodan und Atlan, sondern mehr auf die Wesen einer höheren Schale des berüchtigten Zwiebelschalenmodells.

»Also gut«, sagte er. »Ich gebe mich damit zufrieden. Ich wünsche mir jedoch, daß du niemand mehr in Gefahr bringst. Auf Gallum hast du dich ja als recht nützlich erwiesen. In der Phase höchster Lebensgefahr haben Gucky und ich allerdings vergeblich darauf gewartet, daß du etwas tust!«

»Das war nicht nötig, wirklich nicht. Eure Schirme besaßen ein Vielfaches ihrer normalen Leistungsfähigkeit.

Die Roboter hätten sie nie zum Erlöschen gebracht. Verhandlungen führen manchmal weiter, Bully. Auch wenn sie nur mit Maschinen geführt werden. Vergiß nicht die Verlorenen von Tarkan. Werden wir sie wiedersehen?«

Davon war Bully überzeugt. Irgendwann würde die CIMARRON in das Standarduniversum zurückkehren, das den klingenden Namen Meekorah trug.

»Schließen wir das Thema ab.« Bull erhob sich und schritt zur Tür.

»Eigentlich hätte ich noch etwas erwartet«, sagte Benneker Vling.

Bully zog die Augenbrauen hoch.

»Einen bestimmten Satz«, erinnerte Vling ihn.

Bully öffnete die Tür und trat hinaus. Er wußte nicht, was der Bote von ES wollte.

»Mehr und mehr gefällt mir dieser Benneker Vling«, klang hinter ihm die Stimme des Robotwartungsspezialisten auf. Vling wußte wirklich alles, sogar das, was Bully in der Zentrale gesprochen hatte.

»Ein Wort stimmt nicht«, sagte der Expeditionskommandant zu ihm. »Nicht gefällt, sondern mißfällt!« Die Tür schloß sich und verhinderte, daß er Vlings Antwort verstand. Kopfschüttelnd machte er sich auf den Weg zur Zentrale. Sie war vollbesetzt, alle waren auf ihren Posten. Ian Longwyn hatte Lalla als Pilot abgelöst und wartete darauf, daß die CIMARRON in den Normalraum zurückstürzte. Das Schiff hatte sich in kurzen und unregelmäßigen Vortex-Manövern vom Erego-System entfernt, um niemand auf die Spur des Systems zu lenken. Jetzt näherte sich die letzte Etappe über die Entfernung von fünfunddreißigtausend Lichtjahren ihrem Ende.

Ein Gong kündigte das Ende des Manövers an. Der Metagrav-Vortex fiel in sich zusammen. Die Sterne Hangays tauchten auf dem Panoramaschirm auf. Im Vordergrund leuchtete ein orangeroter Stern mit acht Planeten. Von der zweiten Welt kamen deutliche energetische Impulse. Auf jener Welt entwickelte sich eine Energieentfaltung, wie sie nur auf hochtechnisierten Welten anzutreffen war. Etwas ereignete sich dort oder baute sich auf. Der Funkverkehr auf der Oberfläche wurde ausgewertet. Er ergab, daß die Sonne Arivor hieß und der zweite Planet den Namen Hulor trug. Die Bewohner nannten sich Hulorer. »Wo bitte ist der Punkt Imago?« fragte Lalla. »Mein Großvater würde sagen: Nirgendwo ist ein Punkt, solange es keine Linie gibt. Oder: Der Jäger hält dort inne, wo das Wild den Punkt setzt!«

Keiner lachte. Keiner wollte sich

gedanklich mit diesen Aussagen auseinandersetzen. Alle hatten nur Augen für die Ortung. Der Planet schien aus einem Dornröschenschlaf zu erwachen. Er explodierte energetisch, ohne daß aus dem Raum eine Veränderung dieser Welt auszumachen war. Ian hielt weiterhin direkten Kurs auf den zweiten Planeten, und er ging eine Stunde später in einen hohen Orbit. Zu diesem Zeitpunkt machten Bully und eine kleine Crew sich gerade daran, mit der Space-Jet 1 auszuschleusen und sich Hulor ein wenig aus der Nähe anzusehen. Der Funkverkehr wurde immer intensiver, und es gab keinen Zweifel mehr. Hon-Turs Hinweis war richtig gewesen. Was sich da unten in scheinbar heller Aufregung befand, waren ohne Zweifel die Parias Hangays.

»Benguel!« stieß Bully hervor. »Und wo sind die anderen, von denen der Kartanin gesprochen hat? die Juatafu?«

Er drückte den Beschleunigungshebel nach vorn und ließ die Jet der Lufthülle des Planeten entgegenrasen. Da unten, so ahnte er, wartete ein weiteres Geheimnis auf ihn. Er durfte die einmal aufgenommene Spur nicht verlieren, wollte er in absehbarer Zeit mit Perry und Atlan zusammentreffen. Die Jet drang in die Atmosphäre Hulors ein und näherte sich der Oberfläche. Es gab mehrere große Ansiedlungen, und Bully hielt auf eine zu. Er folgte den Ortern zu jener Position, woher die stärksten Energieemissionen kamen.

»Wir sind viele und dennoch einsam. Aber der Augenblick der Vollendung läßt nicht mehr lange auf sich warten!«

Dieser Satz ging Reginald Bull nicht mehr aus dem Sinn. Es war ein Benguel gewesen, der ihn gesprochen hatte, ein Benguel auf Waliki, dem Ort der Freude im dritten Viertel Hangays, das am 30. November 447 im Standarduniversum materialisiert war.

Bully war mit ein paar Begleitern auf Waliki gelandet und hatte zum ersten Mal eine Zivilisation der Benguel kennengelernt. Er hatte miterlebt, wie eine Flotte der Roboter eingetroffen war, die sich als die Verlorenen von Tarkan bezeichneten. Den Namen hatte er von Ratber Tostan gehört, der ihn von Man-Gro hatte.

Das Verwunderliche an der ganzen Geschichte war, daß die Roboter aus Tarkan in der Sprache Sothalk kommunizierten.

Als drittes Volk hatten sich Vennok auf Waliki eingestellt. Nach ihrer Landung hatte eine Leuchterscheinung alle Beteiligten eingehüllt. Die Roboter und die Benguel waren leblos zu Boden gesunken. Niemand hatte den Vorgang erklären können. Erst im nachhinein hatte sich ergeben, daß die Benguel noch lebten, jedoch ihre Intelligenz verloren hatten. Und die Roboter waren hinterher nur noch für primitive Handreichungen zu verwenden gewesen.

Und dann war da noch die Stimme gewesen, die auf mentalem Weg zu ihnen gesprochen hatte. Sie hatte verkündet: »Es kann nicht zur Vollendung kommen, wenn die Teile nicht zueinanderfinden!«

Mehr war es nicht gewesen. Bully war überzeugt, daß er Zeuge eines wahrhaft kosmischen Vorgangs von großer Bedeutung gewesen war. In dem Augenblick, als die Benguel und die Roboter zusammenbrachen, hatte er etwas ungeheuer Erhebendes gespürt, ohne sagen zu können, was es war Oogh at Tarkan hatte sogar einen Schock erlitten.

Bully und seine Gefährten waren wieder gestartet. Aus dem Raum hatten sie noch beobachten können, wie sich im Nordmeer Walikis etwas Seltsames ereignete. Eismassen gerieten in Bewegung und drifteten ins freie Meer hinaus. Eisberge schichteten sich zu langen Ketten auf und bildeten eine geometrische Figur, ein Dreieck mit drei Pfeilen, die aus dem Mittelpunkt zu den Ecken wiesen: Das Hoheitssymbol ESTARTUS.

Nicht nur Bully hatte erkannt, daß das, was vorgefallen war, etwas mit der verschollenen Superintelligenz zu tun haben mußte.

War es eine Botschaft aus längst vergessener Zeit?

Es mußte so sein, denn Benneker Vling hatte nur eine Antwort parat: »ESTARTU lebt hier nicht mehr!« Dafür aber schien es im vierten Viertel Hangays noch große Mengen Benguel zu geben und auch jene Verlorenen. In den letzten Meldungen aus dem bereits in Meekorah angekommenen dritten Viertel hatten Kartanin gemeldet, daß die Verlorenen Tarkans von den Besuchern aus dem Standarduniversum auch Juatafu genannt worden waren, jene Juatafu, von denen Hon-Tur gesprochen hatte. Es waren die letzten Meldungen gewesen, die die CIMARRON empfangen hatte, bevor sie den Strangeness-Wall durchbrochen hatte und nach Hangay in Tarkan gelangt war.

Das Erlebte übte eine merkwürdige Faszination auf Bully aus. Fast vergaß er dabei, daß er sich ja auf der Suche nach seinen Freunden befand, um ihnen eine wertvolle und lebenswichtige Botschaft zu überbringen, eine Botschaft, die für die gesamte Lokale Gruppe von Bedeutung war.

*

Die Space-Jet näherte sich dem Raumhafen der Ansiedlung. Unregelmäßig aneinander gereiht ruhten die wabenförmigen Schiffe der Benguel. Die ersten starteten gerade in den Augenblicken, als die Jet das Landefeld zum ersten Mal überflog. Augenblicklich hagelten ganze Schimpfkanonaden auf die Galaktiker hernieder, alle in Hangoll gehalten und aus den Schiffen kommend. Die Benguel zeigten sich nicht mit Bild, sie begnügten sich damit, die Jet zum Verlassen des Luftraums aufzufordern.

»Nichts leichter als das«, lachte Bully. Er flog einen Bogen und verschwand zwischen den Gebäuden der Stadt. Teilweise war es schon abenteuerlich anzusehen, wie die wabenförmigen Blasenschiffe sich in den Himmel hoben und teilweise torkelnd und trudelnd die Höhe zu gewinnen suchten. Es war überdeutlich, daß es sich bei den Benguel nicht um geübte Raumfahrer handelte. Es kam sogar zu Kollisionen, die jedoch keine schlimmen Folgen zeigten. Keines der Schiffe stürzte ab. Alle jagten sie in die Höhe und verließen die Lufthülle ihres Planeten.

Reginald Bull lenkte die Space-Jet zum Rand des Hafens zurück und setzte sie auf einer freien Fläche ab. Er winkte nach hinten und ließ gleichzeitig die Bodenschleuse auffahren.

»Einsatz wie besprochen«, sagte er. »Wir treffen uns nach Ablauf von vier Stunden. Bis dahin bleiben wir in Funkverbindung!«

Lalla führte die eine Gruppe an. Sie nickte kurz, dann verschwand sie nach unten. Die Männer des Einsatzkommandos folgten ihr. Sie hatten den Auftrag, in den vier Stunden so viel wie möglich herauszufinden. Das war bei Benguel keine leichte Sache, wie sie wußten. Nachdem Lallas Gruppe abgezogen war, hielten sich nur noch Gucky und der Terraner in der Space-Jet auf. Bully schloß die Schleuse und machte das Schiff dicht. Dann reichte er Gucky die rechte Hand.

»Die Automatik ist programmiert«, meinte er. »Verschwinden wir!«

Sie teleportierten ins Freie. Sie kamen an einer Gebäudeecke zum stehen, und Bully sah, wie sich der Schutzschirm um die Space-Jet aufbaute. Für alle Fälle, dachte er.

»Was ist mit den Benguel?« fragte er. »Kannst du etwas erkennen?«

Gucky zuckte mit den Schultern. »Dasselbe wie auf Waliki. Sie denken nur an eines. Sie müssen den Ort der Sammlung aufsuchen, weil die Zeit der Reife gekommen ist. Sie haben wirklich nur noch Gedanken dafür. Es ist ein Wunder, daß sie unter solchen Bedingungen überhaupt ein Raumschiff steuern können.« Hinter ihnen donnerte es. Mehrere Pulks hoben gleichzeitig vom Boden ab. Der Untergrund dröhnte, als die Raumer mit voller Beschleunigung in die Höhe schossen, als sei der Teufel hinter ihren Insassen her. So reagierte kein normales Intelligenzwesen. So konnten sich nur Benguel verhalten.

Irgendwo summte und krachte es. Zwischen mehreren Gebäuden tauchten skurrile Bodenfahrzeuge auf. Sie ähnelten Wannen ohne Wasser und fuhren auf insgesamt fünf Achsen. Mindestens hundert Benguel

hatten sich in eine Wanne gedrängt, die regelrecht überquoll. Immer wieder fielen einige der Pelzwesen auf den Boden hinab und versuchten zeternd und kreischend, zurück in die Wanne zu gelangen. Weiter im Hintergrund näherten sich weitere dieser Gefährte. Es dauerte eine Weile, bis die letzten begriffen hatten, daß sie an ihrem Ziel angekommen waren und nur noch in die Schiffe zu steigen brauchten, die noch immer in unübersehbarer Zahl auf dem Raumhafen ruhten.

Aus einem der Gebäude eilte eine Gruppe von vier Pelzwesen herbei. Sie bauten sich vor dem Ilt und dem Terraner auf. Ihre Augen blitzten zutraulich, aber ihre Körpersprache drückte Mißtrauen aus.

»Woher und wohin?« schrillte der vorderste von ihnen. »Heimspürer muß es wissen!«

Bully deutete geistesgegenwärtig hinter sich. »Von daher und dorthin!« Er suchte sich eines der schachtelähnlichen Gebäude als Ziel aus.

»Ihr seid keine Saboteure?« »Nein. Wir sind Gäste aus dem All!«

»Das All ist groß. Sucht euch einen anderen Planeten. Auf Hulor seid ihr verkehrt. Das Volk der Hulorer hat beschlossen, nicht länger hier zu verweilen. Wenn ihr euch uns in den Weg stellt, seid ihr verloren!«

»Das würden wir nie wollen!« Gucky schrillte ebenso wie Heimspürer und griff nach Bull. Vor den Augen der entsetzten Hulorer entmaterialisierten sie und brachten sich mit der Teleportation ans andere Ende der Stadt. Hier standen keine Raumschiffe, es gab einen großen Platz, auf dem allerlei Geräte aufgebaut waren. Ihr Sinn war nicht erkennbar, und Gucky lauschte nach innen. Dann sprang er ein weiteres Mal mit Bully. Sie erschienen in einem dunklen Korridor, über dem ein schiefes Dach hing. Mit Ausnahme weniger Gebäude am Hafen wirkten die Bauten der Hulorer nicht gerade solide und einsturzsicher. Irgendwo wisperte und kicherte es, und sie gelangten an eine Tür, hinter der es hell war. Mehrere Hulorer saßen im Kreis um eine Kugel herum, die in einem Dreieck aufgehängt war. In die Kugel waren Zeichen eingraviert. Die Hulorer unterhielten sich, und plötzlich sprang einer von ihnen auf.

»Es ist gefunden. Metallstern-Leser hat es gefunden. Die Eklipistik des Ortes der Sammlung schneidet sich mit der Eklipistik Hulors, wenn der Anfang allen Seins erreicht ist. Und am Ende allen Seins stehen sie sich gegenüber. Daraus folgt, daß die Stunde des Aufbruchs bald gekommen ist. Nur wer die richtige Stunde wählt, wird später auch den richtigen Platz erhalten!«

Er wollte fortfahren, aber die Umgebenden waren aufgesprungen. Sie hatten die beiden Fremden unter der Tür entdeckt.

Metallstern-Leser stieß einen Schrei aus, daß Bully meinte, das Dach würde über seinem Kopf zusammenstürzen. Er hob beschwichtigend die Hand.

»Wir sind Freunde«, sagte der Translator. »Wir kommen in Frieden. Wir möchten euch nur ein paar Fragen stellen!«

»Für Fragen ist dies nicht der Ort. Dazu gibt es den Platz der Fragen. Aber wer hat schon Zeit für Fragen. Die Zeit ist gekommen. Wir Hulorer werden diese Welt verlassen. Danach könnt ihr sie in Besitz nehmen. Entstammt ihr einem einzigen Volk?«

Bully schluckte. Im ersten Augenblick konnte er sich nicht vorstellen, daß jemand nicht in der Lage war, seine und Gucky's Abstammung zu definieren. Dann aber rief er sich ins Gedächtnis, daß die Benguel alles andere als logisch denkende Wesen waren. Sie benahmen sich in jeder Weise ungewöhnlich.

»Egal!« Metallstern-Leser sprang auf ihn zu und zerrte an ihm. »Kommt mit. Der Platz wird euch die Fragen beantworten!«

Er zerrte ihn mit sich, und augenblicklich folgten die übrigen Benguel. Johlend zogen sie hinter ihnen her. Sie begegneten anderen Gruppen, die sich in Richtung Raumhafen bewegten. Diese achteten nicht auf sie. Ihre Augen starrten empor zum Himmel, wo sich die Feuerschweife der Wabenschiffe abzeichneten. Sobald ein Schiff voll besetzt war, verließ es seinen Platz und suchte die Weite des Alls auf.

Bully setzte sich mit der CIMARRON in Verbindung.

»He, Ian, was treiben die Schiffe dort draußen?«

»Sie formieren sich. Sie bilden kleine Gruppen, die mit gleichmäßiger Geschwindigkeit von Hulor wegdriften. Sie werden warten, bis alle Schiffe den Planeten verlassen haben!«

»Wir dürfen sie nicht aus den Augen verlieren«, schärfte Bully ihm ein. »Sobald sie aufbrechen, müssen wir uns an ihre Fersen heften. Sie sind der einzige Weg zu Perry und Atlan. Bis nachher!«

Er schaltete aus und richtete seine Aufmerksamkeit auf den Hulorer. Metallstern-Leser führte sie zu dem Platz mit den seltsamen Geräten. Eines davon sah aus wie eine Mischung aus einem übergroßen Sextanten und einem Refraktor aus der Zeit des Beginns der Raumfahrt. Meridianscheiben hingen an Drähten unter einem Gestell, und eines der Dinger sah bei genauem Hinsehen wie eine Pendeluhr aus, ein wenig verrostet und verbogen, aber sonst ganz brauchbar.

Metallstern-Leser zerrte Bully und Gucky zu einem Steinkreis, der in den Boden eingelassen war. Er

befahl ihnen, sich zu setzen. Er selbst nahm zwischen den Geräten Aufstellung.

»Diese Monamente unseres Lebens geben Auskunft über das Schicksal«, verkündete er. »Sie geben den Lauf der Sterne wieder und nennen alle wichtigen Punkte des Werdens und Vergehens.« Er deutete auf das seltsame Teleskop. »Der Lochspürer zeigt uns die Richtung zum Nachod as Qoor, zum Loch der Ewigkeit. Dort, so sagen es die Sterne, sollen wir uns versammeln. Das Volk von Hulor hat in vielen Generationen seine Wissenschaft bewahrt und erweitert, und du wirst keinen finden, der dir nicht Auskunft über das geben kann, was die Sterne sprechen. Blicke auf das Reifependel. Es liegt erst seit wenigen Tagen in einer Ebene mit der Ekliptikscheibe unserer Sonne. Dies ist einer der Rufe, die an den Stamm von Hulor ergangen sind. Die Sterne haben zu uns gesprochen. Was wir seit dreißig Sonnenläufen, in denen unser Volk auf dieser Weltwohnt, erwartet haben, ist nun eingetreten. Unsere Geräte haben lange geschwiegen. Jetzt haben sie gesprochen. Die Zeit der Reife ist nahel!«

»Ich verstehe deine Geräte nicht«, erklärte Bull. »Was bedeutet das Nachod as Qoor? Läßt sich das Loch der Ewigkeit auch in Koordinaten fassen? Habt ihr euer Ziel berechnet, zu dem ihr fliegen werdet?«

»Die Sterne haben es uns verraten!« brüllten die Hulorer im Chor. Metallstern-Leser zerrte erneut an Bully, bis er ihm auf die andere Seite des Platzes folgte. Dort mußte Bully durch ein schiefes Rohr blicken. »Siehst du es jetzt? Das Loch der Ewigkeit ist ganz deutlich zu erkennen! Du kannst den Standort hier an diesen Skalen ablesen!«

Bully blickte durch das Rohr und sah nur ein Stück des grau verhangenen Himmels. Und die Skalen waren zwar vorhanden, aber nicht beschriftet. Was sollten sie darstellen?

»Ich kann nichts erkennen«, bemerkte er und rief Gucky herbei. Der Ilt musterte das Rohr, bewegte es telekinetisch hin und her und winkte ab.

»Alles Humbug, Alter. Die wissen gar nicht, wovon sie reden!«

Den Eindruck hatte Bully auch. Er wollte sich an Metallstern-Leser wenden, aber die Benguel hatten sich abgewandt. Sie bildeten eine kleine Gruppe und marschierten dann in Richtung des Raumhafens davon. Sie taten nicht, als hätten sie es gerade noch mit zwei Fremden zu tun gehabt. Kurz, bevor sie aus dem Gesichtskreis der beiden Gefährten verschwanden, näherten sich ihnen einige Pritschewagen und nahmen sie auf.

»Astrologie! Pfui Deibel!«, machte Bully. Die Pelzwesen waren mit diesen groben Instrumenten sicher nicht in der Lage, irgendwelche Himmelsbestimmungen auszuführen oder gar astrologische Berechnungen anzustellen. Sie hatten sie offensichtlich nur deshalb errichtet, weil es ihrem inneren Drang entsprach, eines Tages die Zeit der Reife bestimmen zu können. -

»Lalla, bitte kommen!« Bully schaltete seinen neuen Armbandkom wieder ein. Die Kopilotin der CIMARRON meldete sich sofort.

»Es sieht fürchterlich aus«, berichtete sie. »Die Benguel lassen alles liegen und stehen. Sie nehmen nichts mit. Ihr ganzer Müll bleibt zurück, und davon gibt es schon genug. Sie machen sich nicht die Mühe, ihn irgendwie zu entsorgen.«

»Haltet nach Huloren Ausschau«, riet Bully. »Und fragt sie nach dem Nachod as Qoor. Das ist das Loch der Ewigkeit. Sie fliege'n hin. Wir müssen herausfinden, ob es irgendwo Koordinaten davon gibt.«

»In den Raumschiffen bestimmt, Bully!«

Der Terraner verzog das Gesicht, aber Lalla konnte es nicht sehen, da sie in keiner Bildverbindung standen.

»Sucht!« rief er. »Wir brauchen die Koordinaten. Wir dürfen kein Risiko eingehen!«

Benguel-Schiffe waren wohl kaum so leistungsfähig wie die CIMARRON. Wenn sie ihnen folgten, dann verloren sie womöglich zuviel Zeit auf ihrer Suche nach Perry und dem Arkoniden, mit dem Gucky noch ein Hühnchen zu rupfen hatte.

*

Sie teleportierten rund tausend Kilometer nach Süden zu einer kleineren Siedlung. Auch hier standen die Wabenschiffe, doch es existierte kein eigentlicher Raumhafen. Die Schiffe waren einfach im freien Gelände abgestellt worden, und ganze Kolonnen von Benguel arbeiteten daran, die im Lauf der Jahrzehnte ein wenig eingesunkenen Waben freizubekommen und die Schiffe flugfähig zu machen. Manche waren von Ranken überwuchert und mußten rundherum gereinigt werden. Es war schon verwunderlich, daß diese Wesen sich dazu Zeit nahmen und nicht einfach versuchten, mit einem Gewaltstart vom Boden loszukommen.

An einem Waldstück entdeckten Bully und Gucky intelligenzlose Benguel. Sie hatten ihre Intelligenz nicht durch die Anwesenheit von Vennok und Juatafu verloren, sondern im Rahmen der Erbfolge. Die Benguel

glaubten an die Reinkarnation. Sie waren fest davon überzeugt, daß ihr Ich in den Nachkommen weiterlebte. Darum durfte jeder Benguel nur ein Kind haben. Mit der Geburt eines Nachkommen ging dann das Ich des einen Elternteils an ihn über. Wer das war, konnte nicht vorausgesagt werden. Der, der seine Intelligenz an den Nachkommen weitergab, verlor seine eigene, er wurde zu dem primitiven Baumbewohner, die die Vorfahren schon gewesen waren.

Mehrere der intelligenten Hulorer achteten darauf, daß die Intelligenzlosen den Schiffen nicht zu nahe kamen. Sie blieben zurück, sie wurden nicht mitgenommen, wenn die Benguel ihren Planeten verließen. An sie war der Ruf nicht ergangen, für sie war die Zeit der Reife längst vorbei. Sie gehörten nur äußerlich zu diesem Volk.

Mehrere der Benguel an den Raumschiffen wurden auf die beiden Fremden aufmerksam. Sie eilten herbei und versuchten, sie aus der Nähe der Schiffe zu vertreiben. Wieder entzogen sich die beiden mit Hilfe der Teleportation der unangenehmen Lage, und aus luftiger Höhe verfolgten sie für ein paar Augenblicke, wie die Hulorer erschrocken auseinanderrannten, dann jedoch an ihre Arbeit zurückkehrten, als sei nichts geschehen.

Gucky hielt Ausschau und brachte Bully zu einer kleinen Hüttenzeile mitten in einem Wald.

»Ich bin mir ganz sicher«, hauchte er. »Hier irgendwo hat jemand ganz intensiv an einen Bilgeron gedacht. Ich konnte nicht erkennen, ob es sich um einen Personennamen oder einen Volksnamen handelt. Hast du ihn schon mal gehört?«

Bully lugte vorsichtig hinter einem Baum hervor.

»Nie«, stellte er fest. »Bist du ganz sicher, daß sich hier jemand befindet?«

»Ganz sicher. Entweder in den Hütten oder dort drüben im Bereich, wo der Wald von Dickicht überwuchert ist. Ich erkenne verschwommene Gedanken. Es kann sich nur um einen Benguel handeln!« Im nächsten Augenblick war der Ilt verschwunden. Bully sah ihn kurz aus einer der Hütten blinzeln. Der Terraner huschte in der Deckung der Bäume an den Hütten entlang und sah sich um. Im weichen Moos entdeckte er mehrere Eindrücke wie von einem Wesen, das hier gegangen war. Vorsichtig folgte er den Spuren bis zu einem Dickicht. Vor ihm bewegten sich raschelnd ein paar Äste. Ein kleines Schuppentier nahm hastig Reißaus und verschwand in einem Stück hohen Grasbewuchses.

Irgendwo stöhnte jemand.

»Ruhig, ganz ruhig!« sagte Bully in seinen Translator. Er hatte ihn auf Hangoll programmiert. Als keine Antwort kam, ließ er das Gerät die Worte in Kartanisch wiederholen.

Neben ihm raschelte es. Gucky erschien. Er hatte seine Gedanken gelesen und sich sofort herbeitemporiert. Er nickte hastig und verschwand dann zwischen den Ästen und Lianen. Bully folgte ihm und stand nach zehn Metern vor dem Körper eines Benguel. Das Wesen trug einen grauen Umhang und blickte die Ankömmlinge aus großen Augen an. Die Lippen bewegten sich, doch es kam kein Ton heraus. »Er ist von einem Giftstachel gestochen worden«, sagte der Mausbiber laut. »Ich kann es aus seinen Gedanken erkennen. Er kommt fast um vor Schmerz, weil er nicht in den Weltraum aufbrechen kann.« »Frage ihn nach Bilgeron und dem Loch der Ewigkeit!«

Gucky senkte bestätigend den Kopf und setzte sich auf telepathischem Weg mit dem Benguel in Verbindung. Der Hulorer erlitt einen Schock und warf seinen Körper hin und her, aber irgendwie gelang es Gucky doch, ihn zu beruhigen. Er bewegte den Schwerverletzten dazu, an bestimmte Begriffe zu denken. Gleichzeitig nestelte er am Verschluß seines Einsatzanzugs. Er holte den Zellaktivator hervor und preßte ihn dem Wesen gegen die Brust.

»Imago wartet am Nachod as Qoor«, sagte er zu Bully. »Mehr weiß der Benguel nicht!«

Das Pelzwesen am Boden zuckte ein letztes Mal zusammen, dann lag es still. Die Augen verdrehten sich und starnten leblos in den Himmel. Langsam nahm Gucky den Zellaktivator an sich und ließ ihn wieder an seinem Körper verschwinden.

»Hier geht ein intelligenter Benguel dahin«, flüsterte er. »Er wird die Zeit der Reife nicht mehr erleben. Gibt es da etwas, was mit ihm gestorben ist?«

Darauf konnte Bully keine Antwort geben. Er richtete seine Aufmerksamkeit auf den Armbandkom. Lalla versuchte, ihn zu erreichen. Er schaltete ein.

»Allweiser Bully Bull«, meldete sich die Frau aus Jerusalem. »Wir haben eine Spur gefunden. Es gibt eine Funkstation in der Nähe. Der Beschaffenheit des Bodens nach zu urteilen, hat die Station zu einer Ansammlung von mindestens zweihundert Benguel-Schiffen gehört!«

»Gebt eure Koordinaten durch«, sagte Bull. »Wir kommen sofort zu euch!«

Zwanzig Sekunden später hatten sie die Distanz von rund fünfzehnhundert Kilometern zurückgelegt und sahen die Suchgruppe unter sich. Lalla deutete auf ein einzeln stehendes Haus mit schiefen Wänden. Ein

leichter Wind ging, der das ganze Gebäude schwanken ließ. Bully gab Gucky einen Schubs, und der Mausbiber brachte ihn hinunter zu dem Gebäude. In sicherer Entfernung von dem schwankenden Haus warteten sie auf die Gruppe, die sich mit Hilfe von Rückstoßaggregaten über das Land bewegte. Eine Bö kam auf und drückte gegen die schiefen Leichtbaumauern. Das ganze Gebäude fiel in sich zusammen. Bully verbiß einen Fluch zwischen den Lippen. Er begann sich zu ärgern, weil er befürchtete, daß die Funkstation und andere Einrichtungen beschädigt sein könnten.

Sie vergewisserten sich, daß nichts mehr einstürzen konnte, dann drangen sie unter der telekinetischen Sicherung des Mausbibers in das Gebäude ein. Außer Trümmern von Einrichtungsgegenständen fanden sie zunächst nichts. Lalla entdeckte als erste die Metalltür, die in einen Keller unter dem Gebäude führte. Licht flammte auf, als sie die Metalltreppe hinabschritten. Unten gab es einen einzigen Raum. Ein Datenspeicher und verschiedene Zusatzgeräte waren hier aufgebaut.

»Spezialisten an die Arbeit«, rief Lalande Mishkom. »Ihr habt höchstens zehn Minuten Zeit!«

Sie schafften es in fünf. Die Bedienung der Anlage war relativ einfach zu erfassen, und das Sortieren der gespeicherten Informationen verlief rasch. Die Anlage besaß eine akustische Eingabemöglichkeit. Auf die Stichworte Nachod as Qoor und Bilgeron reagierte sie sofort.

»Imago wartet am Loch der Ewigkeit«, verkündete die Automatenstimme. »Die Information stammt von dem Juatafu Bilgeron. Sie traf auf dem Funkweg hier ein. An alle Hulorer. Die Zeit der Reife ist nahe. Geht zum ...«

Weiter hörten die Männer und Frauen aus der CIMARRON nicht zu. Sie schalteten die Anlage ab, nachdem Bully die vorhandenen Koordinaten des Lochs der Ewigkeit in seinem Armband gespeichert hatte. Eilig verließen sie den Keller und die Gebäudetrümmer. Gucky brachte alle mit ein paar Sprüngen zurück in die Space-Jet. Als er mit den beiden letzten eintraf, machte er einen müden Eindruck. Bully hatte die Jet bereits gestartet und jagte sie in den Himmel hinauf.

Die Oberfläche auf dieser Seite des Planeten war leer geworden. Es gab keine Raumschiffe mehr und keine intelligenten Benguel. Sie hatten alles zurückgelassen. Hulor war teilweise eine Müllkippe, und wenn diese Wesen noch ein paar Jahrzehnte oder Jahrhunderte hier gelebt hätten, dann wäre die Welt durch den Müll unbewohnbar geworden. Spätestens dann hätten sich die Benguel in ihre Schiffe gesetzt und sich nach einem anderen Planeten umgesehen, auf dem sie bequem leben konnten.

»Ian, wir sind im Anflug«, gab Bully an das Schiff durch.

»Wir haben euch auf dem Schirm. Beeilt euch. Ihr verpaßt sonst etwas. Hier oben ist die Hölle los!«

Mehr sagte er nicht, aber er hatte erreicht, was er wollte. Bully platzte vor Neugier und sah zu, daß er aus der Lufthülle herauskam. Die Ortung der Space-Jet vermittelte ihm bereits jetzt ein wenig von dem, was ihn erwartete.

Im Arivor-System wimmelte es von Schiffen. Etwa zwanzigtausend Einheiten von Wabenschiffen befanden sich im Raum, und die zehntausend, die aus Richtung Hulor kamen, strebten einem imaginären Punkt außerhalb des achten Planeten entgegen. Bully flog die CIMARRON an und schleuste ein. Wenig später verließ das Schiff den Orbit und eilte den Benguel hinterher. Die anderen Pulks von Wabenschiffen hielten sich ein wenig abseits und beobachteten nur. Dennoch gab es Funkverkehr zwischen den einzelnen Flotten, der auf der CIMARRON mitgehört wurde.

Die Benguel stammten aus insgesamt vier Sonnensystemen. Sie hatten ihre Schiffe zusammengedockt, sie jedoch am Punkt Imago wieder voneinander gelöst. Jetzt, wo sie die Koordinaten des Nachod as Qoor erfuhr, beeilten sie sich, wieder einen Flugverband zu bilden. Eine halbe Stunde später gab es den Riesenkomplex der Hulor-Benguel aus insgesamt zehntausend Schiffen und drei Einheiten aus zweimal zweitausend und einmal eintausend und fünftausend Schiffen.

Die Riesengebilde formierten sich zu einer kleinen Flotte und starteten dann.

»Ich glaube«, sagte Bull, »wir haben genug gesehen. Machen wir uns auf den Weg!«

*

»Du hast etwas vergessen!«

Bully zuckte zusammen. Er hatte sich sofort nach dem Verlassen des Arivor-Systems in seine Kabine begeben. Er wollte mit sich und seinen Gedanken allein sein. Er fuhr den Sessel herum. Benneker Vling stand vor ihm. Er war hereingekommen, ohne daß der Gong ertönt war oder Bully ein Geräusch gehört hatte.

»Du wirst das Anklopfen auch noch lernen«, sagte der Expeditionsleiter ärgerlich. »Und was soll ich vergessen haben?«

Er deutete auf einen Sessel, und der Bote von ES ließ sich darin nieder.

»Zunächst hast du etwas übersehen, Bully. Du hast übersehen, daß noch jemand auf Hulor war, nämlich ich. Ich habe mich mit den Benguel unterhalten. Ich habe sie gefragt, ob sie Imago beschreiben könnten. Sie konnten es, obwohl sie sie noch nie selbst zu Gesicht bekommen haben. Imagos Aussehen hat sich herumgesprochen.«

»Und wie sieht diese Imago aus?«

Natürlich wußte er es, denn es bestand kein Zweifel an Hon-Turs Aussage, daß Imago mit Perry Rhodan identisch war.

»Groß und schlank, mit dunkelblondem Haar und graublauen Augen. Unveränderliches Merkmal: eine kleine Narbe auf dem rechten Nasenflügel.«

Bully war Vling irgendwie dankbar, daß er die Beweisführung Hon-Turs untermauerte. Gleichzeitig überlegte er, wie er dem Boten von ES Paroli bieten konnte.

»Du hast dir unnötige Arbeit gemacht«, antwortete er. »Ich habe es mir gedacht, daß die Benguel ihre Imago kennen. Schließlich ist Perry für sie so eine Art Heilsbringer, obwohl es rätselhaft für mich ist, was für eine Art Heil das sein soll.«

Er fragte sich, was die Imago für die Benguel ausmachte, aber auch für die Juatafu. Wie hatten sie wissen können, daß der Fremde ihre Imago war? Und wieso hatten sie auf diese Imago gewartet?

Es war ihm nie so klar wie in diesen Augenblicken, daß Tarkan ein einziges Rätsel war und es dringend nötig war, daß er Perry und Atlan endlich fand. Sie hielten sich schon länger in Hangay auf, Perry fast schon ein Jahr. Ende Januar 447 war er bei einer Inspektion DORIFERS verschwunden und lange verschollen gewesen. Inzwischen wußte man wenigstens, wohin es ihn verschlagen hatte und daß er lebte. Seine Tochter befand sich auf dem Weg zu ihm.

Wie würde er es aufnehmen, daß Gesil verschwunden war? Vermutlich von einem Boten der Kosmokraten entführt?

»Ich habe eine Vermutung, wieso Perry als Imago wirkt«, sagte Benneker Vling unvermittelt. »Es ist nur eine Theorie. Lasse sie dir mal durch den Kopf gehen.«

»Ich höre, Benneker!«

»Vielleicht sprechen die Benguel und die Juatafu auf die psionischen Schwingungen von Rhodans Zellaktivator an?«

Bully horchte auf.

»Vielleicht«, machte er nachdenklich. »Vielleicht schon. Aber wie ist das dann mit Atlans Aktivator oder mit Fellmers? Oder mit dem von Irmina Kotschistowa? Hattest du irgendwie den Eindruck, daß mein Aktivator auf die Hulorer wirkte? Gucky hat einem Schwerverletzten seinen Aktivator aufgelegt. Warum hat dieser ihn nicht als Imago erkannt?«

»Siehst du!« Benneker Vling stand auf und machte sich auf den Weg zur Tür. »Das ist die Frage, die noch nicht beantwortet ist. Sehen wir zu, daß wir die Antwort finden. Danke für das Bier!«

Er schritt hinaus, und die sich schließende Tür entzog ihn Bullys Blicken. Der Terraner sprang auf und starzte auf den Tisch, wo ein leerer Becher stand. Bully roch daran. Das Gefäß roch nach Bier, wahrhaftig. Und dabei hatte Bully seinem Gast gar nichts zu trinken angeboten. Er holte tief Luft.

»Ich glaube, ich habe die Lektion verstanden, Benneker Vling!«

Er ließ sich auf die Couch sinken und verschränkte die Arme hinter dem Kopf.

Vling hatte ihn mit Absicht auf ein bestimmtes Thema gebracht. Er wollte, daß Bully sich damit auseinandersetze. Aber wozu? Bully fand auch nach langem Grübeln die Antwort nicht.

Wieso sollte ausgerechnet Perrys Aktivator wirken und nicht Atlans und die der anderen Aktivatorträger? Womit hing das zusammen?

Bully schüttelte den Kopf, wie um einen lästigen Gedanken loszuwerden. Er dachte an Eirene und ihre Reaktion auf Vlings Experimente. Was steckte noch dahinter als diese E-Ortung, die nichts gebracht hatte oder fast gar nichts?

Der Terraner leckte sich die Lippen. Warum immer er? fragte er sich. Gönnte ihm niemand ein normales Kommando, wo alles, was herausgefunden wurde, auch erklärbar war? Spielte das Schicksal ihm einen Streich nach dem anderen; erst Toshin im Reich ESTARTUS und jetzt ein Sucher auf Irrwegen in Tarkan?

»Wenn ich euch nicht bald finde, Perry und Atlan, dann platzt mir der Kragen. Dann werde ich diesem Benneker Vling mal ordentlich die Meinung sagen!« rief er halblaut.

»Mehr und mehr mißfällt mir dieser Reginald Bull!« kam da eine dumpfe Stimme aus dem Nichts und trieb Bully endgültig zur Weißglut.

Mit dem Metagrav-Triebwerk gelangte die CIMARRON schneller an ihr Ziel als die Benguel mit ihrem Linearantrieb. Als der Prototyp in den Normalraum zurückstürzte, prasselte eine Unmenge von Funksprüchen auf die Ortungsanlagen ein. Die Ergebnisse und Meldungen überschlugen sich. Demnach befanden sich in der Nähe des Nachod as Qoor fünfzigtausend kleine Benguel-Schiffe sowie dreißig Großraumschiffe mit Einzelschiffanzahlen zwischen zehntausend und hunderttausend. Daneben wurden rund hunderttausend Flügelschiffe der Verlorenen von Tarkan ausgemacht.

Der Ortungswirrwarr, der dadurch entstand, verhinderte, daß die CIMARRON genaue Messungen des Loches der Ewigkeit anstellen konnte, das sich laut Gravo-ortung in der Nähe befinden mußte.

»Sollen wir uns zurückziehen?« wollte Ian Longwyn wissen. Er hatte sich auf den Sessel des Kopiloten zurückgezogen, weil Bull das Schiff selbst steuerte. Der Expeditionsleiter schüttelte den Kopf.

»Wir bleiben. Wir werden zudem von den Benguel angefunkt. Gibst du Antwort?«

Longwyn suchte sich einen Anrufer heraus und blendete sich in die Verbindung ein. Der Benguel schüttelte verwundert den Kopf, als er das Wesen sah.

»Wollt ihr zu Imago?« kam dann die Frage. »Imago ist hier. Er befindet sich ganz in der Nähe. Freut euch. Endlich habt ihr Imago erreicht. Die Zeit ist nahe!«

Bully schaltete sich in die Verbindung ein. Er beugte sich nach vorn, damit die Aufnahmeoptik ihn gut erfassen konnte.

»Ich bin Imago«, rief er. »Kannst du mich erkennen?«

Der Benguel schlug die Arme vor das Gesicht.

»Du bist blind und taub. Du bist nicht unsere Imago. Sie ist in der JUNAGASH, dem größten aller Großschiffe. Wer bist du? Hast du Imago gefangen?«

Der Benguel war verwirrt und schaltete die Verbindung ab. Gleichzeitig gingen tausend bis elfhundert Anfragen von Benguel-Schiffen ein. Auch die Juatafu meldeten sich und verlangten eine Identifizierung des Schiffes. Bully gab sie ihnen. Daraufhin stellten die Roboter erst einmal ihre Anfragen ein.

Die Funksprüche der Benguel jedoch dauerten an. Aus ihnen ging hervor, daß die Imago tatsächlich an Bord der JUNAGASH gefangen gehalten wurde. Das ergab ein neues Rätsel, denn die JUNAGASH war eindeutig ein Großraumschiff der Benguel, und Versuche, den Widerspruch aufzulösen, scheiterten daran, daß die Pelzwesen nicht gewillt waren, auf die Anfragen aus der CIMARRON eindeutige Antworten zu geben.

»Heptamer soll diese Ignoranten holen«, zischte Bully unterdrückt. »Was sollen wir tun? Die JUNAGASH anfliegen und Perry herausholen?«

Vermutlich wäre es in dem Wirrwarr das einzige Richtige gewesen, aber es hatte keinen Sinn, solange sie nicht über die Verhältnisse innerhalb des Großraumschiffs Bescheid wußten.

Am Loch der Ewigkeit oder zumindest in dessen Nähe waren sie mit ihrem Latein erst einmal am Ende. Bullys Blick durchstreifte hilfesuchend die Zentrale, doch der Mann, auf den er gerade hoffte, befand sich nicht hier. Er tastete eine Verbindung mit seiner Wohnungseinheit.

»Benneker, bist du wach?« fragte er. Er hatte kein Bild wie immer, wenn ein Bewohner einer Kabine oder einer Zimmerflucht sich zum Schlafen niedergelegt hatte. Aber wozu, Himmel und Hölle, benötigte ein Bote der Superintelligenz Schlaf?

»Meinst du mich?«

Wie aus dem Boden gewachsen, stand der Robotwartungsspezialist plötzlich neben ihm. Bully hatte ihn nicht gehört. Aber die Anwesenden hatten genau gesehen, daß er aus dem Antigrav gestiegen war. Bully atmete auf. Wenigstens teleportierte Vling nicht in der Gegend herum.

»Du bist doch unser Ortungsspezialist«, sagte Bull. »Kannst du herausfinden, was in der JUNAGASH los ist? Wo steckt Perry, wer hält ihn gefangen? Doch sicher nicht die Benguel!«

»Das ist kaum anzunehmen.« Vling grinste unverschämt. »Tut mir leid, ich kann dir diesmal nicht dienen, Bully. Wenn ich meine Geräte zusammenbaue, um es herauszufinden, dann wird es wieder zu Störungen kommen. Und es kann niemand daran gelegen sein, das Loch der Ewigkeit und damit den halben Kosmos zu zerstören. Nicht nur Perry wäre darüber erbost, sondern auch Bilgeron. Und Afu-Metem erst!«

Bully kam langsam aus dem Sessel hoch.

»Was weißt du alles?« sagte er gefährlich leise. »Welche Informationen enthältst du uns vor?«

»Ich habe nicht vor, euch etwas zu verheimlichen. Aber das Nachod as Qoor ist empfindlicher als der Sender der Kartanin.«

»Was ist das Loch der Ewigkeit?« donnerte Bully. »Raus mit der Sprache!«

»Wieso fragst du? Jeder kennt es. Es ist DORIFER!«

»DO-RI-FER?« Bully setzte sich mit einem Plumps in den Sessel zurück. »Aber DORIFER ist doch ...

Mein Gott, wo sind wir da nur hingeraten!«

»Der ganze anstrengende Weg hierher nach Tarkan, nicht wahr?« sagte Benneker Vling beinahe mitleidig. »Perry war der einzige, der den direkten Weg genommen hat!«

»Und wie es scheint, sind ihm einige deswegen böse«, mischte Gucky sich ein. »Was meinst du, Lalla?«

»Kein Loch ist groß genug für einen Jäger«, zitierte Lalande Mishkom. »Und kein Weg zu weit. Befreien wir Rhodan!«

»Ich würde noch abwarten.« Vling schwankte quer durch die Zentrale und ließ sich im Hintergrund in einen Sessel fallen. »Vielleicht sind die Überraschungen noch nicht zu Ende.«

»O ja, das glaube ich auch.« Ian Longwyn trommelte plötzlich laut auf die Funkanlage. »Hier spricht die CIMARRON, Schiff des Galaktikums im Auftrag der Erde. Bitte meldet euch. Wir wissen, daß ihr da seid!« Zunächst war die Antwort nur ganz leise und verzerrt zu hören. Zuerst kam der Flottenkode der LFT.

Dann folgte Text.

»Hier Galaktisches Expeditionskorps, TS-CORDOBA. Wir rufen die CIMARRON. Bitte identifiziert euch!« Ian schüttelte den Kopf.

»Sie haben unseren Funkspruch nur teilweise aufgefangen.«

Gleichzeitig verstärkte sich der Funkverkehr der Benguel. Es schien, als wolle jedes der Wabenschiffe plötzlich mit der CIMARRON sprechen.

Longwyn beachtete sie nicht. Er wiederholte seinen Funkruf, und diesmal kam er durch.

»Teufelsbraten!« kam die Antwort. »Wo kommt ihr denn her? Das ist kaum zu glauben. He, Gürkchen, verstehst du das? Wieso wimmelt es in Tarkan plötzlich nur so von Galaktischen Schiffen?«

Die letzten Worte gingen im Knistern sich überschlagender Sender unter. Die Schiffsbewegungen draußen änderten ihren Rhythmus, und nach einer guten halben Stunde entstand auf einer Länge von mehreren Lichtminuten eine Gasse. Gleichzeitig funkteten die beteiligten Benguel-Schiffe ein

»Willkommen.«

Bully nickte schwer. Er verstand es als Aufforderung, diesen Korridor zu benutzen. Langsam und unter Beachtung aller Sicherheitsvorschriften steuerte er die CIMARRON hinein. Die verwirrenden Ortermuster der einzelnen Pulks verschwanden, und nach einer Weile tauchte am Ende des Korridors ein bekanntes Muster auf. Kurz darauf gingen die beiden Schiffe längsseits, das heißt, sie hoben in einem Abstand von mehreren Kilometern ihre Fahrt auf. Alle Bildschirme waren hell und zeigten die Zentralen der beiden Schiffe. Drüber in der TS-CORDOBA wollten sie es noch immer nicht glauben. Bully wollte etwas sagen, aber da schwebte Gucky ihm vor die Nase und verdeckte die Aufnahmeoptik.

»Hallo, alter Knochen!« verkündete der Ilt. »Jetzt bin ich da. Du bist von den Socken, und das Strafgericht wird bald über dich hereinbrechen!«

Bully konnte es nicht erwarten, und so packte er Gucky einfach an der Hand. Der Ilt verstand ihn, ohne in seinen Gedanken zu lesen. Die beiden entmaterialisierten und standen zwei Sekunden später vor den Verantwortlichen in der TS-CORDOBA. Bully ließ die Hand los und stürmte vorwärts.

Obwohl nur ein paar Monate vergangen waren, seit sie sich das letzte Mal gesehen hatten, lagen sich die beiden alten Gefährten in den Armen. Atlan klopfte Bully beruhigend auf die Schulter und reichte ihn an Julian Tifflor weiter, wo sich die Begrüßung wiederholte. Tiff wedelte mit den Armen und schüttelte einfach nur den Kopf.

»Ihr seid allein? Ein einziges Schiff bloß?« brachte er fassungslos hervor. »Wie habt ihr das fertiggebracht? Und habe ich nicht Eirene gesehen? Perrys Tochter ist da?«

»Alles, was Rang und Namen hat«, verkündete. Gucky geheimnisvoll. »Aber entschuldigt mich. Ich habe noch ein paar Personen zu transportieren.«

Er verschwand übergangslos. Atlan blickte ihm eine Weile sinnend nach, dann nahm er Bully am Arm und führte ihn zu einer Sitzgruppe hinüber. Tifflor, Iruna, und die übrigen Personen der Zentralebesatzung gesellten sich dazu und begrüßten den Neuling in Tarkan.

»Was wird hier gespielt?« fragte der untersetzte Terraner. »Ich kann keinen Sinn in dem entdecken, was die Benguel tun? Was hat es mit der Imago auf sich?«

»Alles der Reihe nach, Bully!« Tifflor lehnte sich ein wenig zurück. »Hör zu, was wir seit unserer Ankunft in der Nähe des Anklam-Systems erlebt haben!«

Er begann zu berichten, und Reginald Bull erkannte, daß Anklam denselben Anziehungseffekt auf das Galaktische Expeditionskorps gehabt hatte wie Erego auf die CIMARRON. Tiff schilderte, was sie im Ushallu-System erlebt hatten, und wie es gelungen war, die Materiewippe auf Paghal zu zerstören. Er berichtete auch, was sie auf jener Welt gefunden hatten, auf der einst ESTARTU von ihrem Widersacher besiegt und vernichtet worden war.

Das, dachte Bully, ist der endgültige Abgesang auf eine Superintelligenz. Vlings Zitat fiel ihm wieder ein. Der Bote von ES hatte richtig geortet und spioniert. ESTARTU lebte auch hier nicht mehr.

»Was ist mit Perry?« wollte er wissen, als Tiff geendet hatte.

»Afu-Metem hält ihn in der JUNAGASH gefangen. Bisher ist es uns nicht gelungen, einen Weg zu seiner Befreiung zu finden oder etwas über sein Schicksal zu erfahren. Daß er noch lebt, können wir allein daran erkennen, daß sich die Benguel zu ihrer Imago hingezogen fühlen. Wir werden jedoch in kurzer Zeit eine Rettungsaktion starten. Warten allein ist in dieser Situation zu wenig«, erwiederte Atlan.

»Ich bin dabei«, sagte Bully nur.

Sie tauschten weitere Informationen aus. Dabei kam der Arkonide auch auf eine Raum-Zeit-Unstetigkeit zu sprechen, die das Galaktische Expeditionskorps auf der Suche nach dem Nachod as Qoor entdeckt hatte und unter der Bezeichnung Boram führte. Bully wurde hellhörig.

»Urian!« sagte er rasch. »Wenn es die Gegenstation ist, dann ...«

»Was ist Urian?«

Er berichtete von der Entdeckung im Surprise-System. Von der Gigant-Station, die sie Urian getauft hatten. Er legte dar, was sie über Ur amm Taloq herausgefunden hatten. Von dieser Station ging eine große Gefahr für die Lokale Gruppe aus.

»Wenn Boram das Gegenstück ist, dann ist die Spekulation nicht weit, daß die Lokale Gruppe in diesen Bereich hier versetzt werden könnte. Den Hauri wäre es vermutlich deshalb gar nicht so unrecht, wenn Hangay vollständig aus dieser Gegend verschwindet.«

»Man müßte die Station zerstören. Bloß, wie?« Atlan stützte das Kinn in die Hand. »Wieviel Zeit bleibt noch?«

»Bis zum 28. Februar Standardzeit. Dann wird Hangays letztes Viertel nach Meekorah versetzt.«

Atlan blickte auf die Datumsanzeige. Sie zeigte den 29. Januar, es waren also noch genau vier Wochen bis dahin. Nicht viel Zeit, um Perry aus der Gewalt Afu-Metems zu befreien und in das vierte Viertel zurückzukehren, um den Transfer ins Heimatuniversum mitzumachen. Was geschah, wenn sie es nicht schafften und Hangay ohne sie verschwand? Würden sie jemals einen Rückweg finden?

»Wir haben keine Zeit zu verlieren«, sagte der Arkonide. »Am besten ist, wir fangen gleich an.«

»Ein paar Stunden Zeit für die Vorbereitung haben wir schon noch«, fügte Tifflor hinzu. »Sieh an, da kommt Gucky schon wieder.«

Der Ilt hatte Eirene, Lalla und Ian gebracht und war danach für längere Zeit verschwunden gewesen. Jetzt materialisierte er neben der Sitzgruppe und brachte zwei Männer mit.

»Ich habe es nicht vergessen, daß ich dir eine Strafpredigt halten wollte, du alter Tunichtgut«, piepste er.

»Du bist einfach ohne mich abgeflogen, hast mich in Pinwheel sitzengelassen wie ein Liebhaber seine Geliebte. Was soll ich von dir halten? Hast du nicht daran gedacht, wie nützlich ich sein könnte?«

»Doch, Kleiner, das habe ich«, lachte Atlan. »Aber wir mußten aufbrechen. Die Zeit drängte. Hat die CIMARRON sich etwa Zeit gelassen? Bully hat sich beeilt, um Perry und mir die Botschaft rechtzeitig zu übermitteln. Diesmal hattest du mehr Glück.«

»Und jeder ist seines Glückes Schmied«, fügte der Ilt böse hinzu. »Du kommst mir nicht ungeschoren davon. Kennst du den Mann da?«

»Das ist Serge Obrush, einer unserer Astrophysiker.«

»Er ist viel mehr. Ihr habt ihn die ganze Zeit verdächtigt, ein Spion unserer geliebten Superintelligenz zu sein. Ihr konntet es ihm nicht beweisen, aber ihr habt daran geglaubt. Und ihr wart vielleicht froh, daß er sich wie ein gewöhnlicher Mensch benahm und nicht wie ein Aufpasser. So, und jetzt kommt die Strafe dafür, daß ihr mich habt sitzenlassen. Das hier ist Benneker Vling!«

»Und?« Tifflor zog eine Augenbraue hoch. »Ist er auch Astrophysiker?«

»Er ist Robotwartungsspezialist.«

»Aha!«

Der Mausbiber blinzelte Tifflor wütend an. Er wandte sich an Vling.

»Sag es ihm.«

»Ich bin der Bote von ES. Ich heiße euch herzlich willkommen. In der Nähe DORIFERS ist es eine besondere Freude, Terraner zu treffen. Ja, das Nachod as Qoor ist ein psionischer Abdruck DORIFERS, der direkte Weg sozusagen. Warum habt ihr eigentlich alle einen Umweg gemacht?«

»Hilfe, Mamal!« hauchte Tifflor in gespieltem Ernst. »Auch das noch. Was sucht ES in Tarkan?«

»Oh, einiges. ESTARTU zum Beispiel.«

Sie wurden in ihren Wortspielen unterbrochen. Verwirrende Meldungen trafen in der TS-CORDOBA ein. Die Schiffe der Benguel und Juatafu flogen immer gefährlichere Manöver und strebten einmal dem

Großraumschiff JUNAGASH entgegen, mal von ihm weg. Mehrere tausend Einzelschiffe und Großraumer näherten sich in Kollisionskurs dem TSUNAMI. Atlan sprang auf und begab sich an die Kontrollen.

»Was gibt es?« funkte er die Schiffe an. »Haltet den Sicherheitsabstand ein!«

Viertausend Antworten trafen gleichzeitig ein.

»Wir wollen in der Nähe unserer Imago sein. Imago ist uns nahe!«

»Eure Imago befindet sich in der JUNAGASH!«

Achselzuckend registrierte er, daß sich die Benguel und Juatafu dadurch nicht beeindrucken ließen. Sie kamen weiter heran, und Atlan gab für die Schiffe des Expeditionskorps den Befehl zum Rückzug. Die zwölf Schiffe mit Salam Siins kleinem Boot und der CIMARRON zogen sich in ein Gebiet zurück, in dem sich keine Waben- oder Flügelschiffe befanden. Die Benguel und Juatafu folgten ihnen auch hierher.

»Da ist etwas faul!« Tifflor sprang auf. »Wir werden es gleich herausfinden.«

Der kleine Pulk führte ein synchrones Metagrav-Manöver durch und entfernte sich noch weiter von den Großraumschiffen und den kleinen Einheiten.

Die Wirkung war verblüffend.

Die Benguel und Juatafu begannen zu pendeln. Sie flogen das Galaktische Expeditionskorps an und umkreisten es, kehrten wieder in die Nähe der JUNAGASH zurück und erschienen erneut.

»Wir wollen bei unserer Imago sein!« verkündeten sie auf allen Frequenzen.

*

Atlan war in Nachdenken versunken. Er versuchte, mit seinem Extrasinn zu kommunizieren, aber dieser schwieg. Offenbar war er ebenso ratlos wie der Arkonide selbst.

Die Benguel und Juatafu waren verwirrt. Alle Schiffe befanden sich inzwischen in Bewegung, und sie versuchten auf der einen Seite, so nahe wie möglich bei der JUNAGASH zu bleiben und gleichzeitig das Galaktische Expeditionskorps in der Nähe zu haben. Viele der Schiffe machten extra in der Mitte zwischen beiden Positionen halt, aber das genügte den Benguel und Juatafu auf Dauer nicht. Sie begannen wieder ihre Wanderung, und schließlich ließ Atlan erneut eine Verbindung mit mehreren der Schiffe herstellen.

»Was ist los?« fragte er. »Warum verfolgt ihr uns?«

Auf dem Schirm waren mehrere Benguel und Juatafu zu sehen.

»Imago! Du bist unsere Imago!« verkündeten sie wie aus einem Mund. »Bist du unsere Imago?«

»Natürlich nicht. Ich bin Atlan. Perry Rhodan ist eure Imago. Ihr verwechselt mich!«

Die Benguel ließen sich nicht beirren.

»Du bist doch unsere Imago«, stellten sie fest, »Warum leugnest du es? Wir spüren es. Du bist Imago. Imago ist in der JUNAGASH!«

Atlan wandte sich ab. Sein Gesicht hatte sich verfinstert.

»Sie haben den Verstand verloren«, sagte er. »Anders kann ich es mir nicht erklären.«

Die Benguel und Juatafu ließen jedoch nicht locker. Der Arkonide verließ die Zentrale und begab sich in ein Beiboot. Er floh hinaus ins All, und die Benguel und Juatafu folgten ihm.

»Du bist unsere Imago«, beharrten sie. »Wir spüren es deutlich.«

Atlan wollte es nicht glauben. Was war geschehen? Hatten sie Perry Rhodan plötzlich fallengelassen, weil er als Gefangener ihnen nicht von Nutzen sein konnte? War Perry tot? Was war es, das sie veranlaßt hatte, sich jetzt ausgerechnet ihn als Idol auszusuchen?

»Warum?« fragte er sie. »Warum bin ich eure Imago? Eure Imago befindet sich in der JUNAGASH.«

»Du bist unsere Imago!« Mehr war nicht aus ihnen herauszubringen. Und es schien, als hätten sich alle Benguel und Juatafu entschieden, zu ihm zu kommen und ihm dies zu sagen.

Der Arkonide nützte die letzte Lücke und floh zur TS-CORDOBA zurück. Moralisch erschüttert kehrte er in die Zentrale zurück.

»Perry?« sagte er leise. »Hilf Gott, daß das Schicksal nicht so grausam zu uns ist.«

Seine Gestalt straffte sich.

»An die Arbeit«, verkündete er.

»Wir bereiten den Vorstoß in die JUNAGASH vor. Wir müssen uns Gewißheit über Perrys Schicksal verschaffen!«

ENDE

Ende Januar 448 NGZ ist den Angehörigen der galaktischen Expeditionen nach Tarkan längst klargeworden, daß Perry Rhodan in der Klemme steckt - auch wenn ihn Juatafu und Benguel als »Imago«

bezeichnen. Die Galaktiker bilden daher zwei Einsatzgruppen zur Befreiung Rhodans. Aber noch ein anderer mischt kräftig mit...

Die weiteren Ereignisse in den zwei Universen schildern H. G. Ewers und Peter Griese im PERRY RHODAN-Doppelband der übernächsten Woche. Er trägt folgende Titel:

IM AUFTRAG DER TOTEN
KAMPFKOMMANDO RAGNARÖK